Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ic.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 173 **Bromberg,** Donnerstag, den 2. August 1934 **58. Jahrg.**

Vor zwanzig Jahren.

Kriegsausbruch und Berufung.

Von Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg.

Die Ruhe meines Lebens gab mir seit dem Jahre 1911 die Möglichkeit, mich den politischen Vorgängen in der Welt mit Muße zu widmen. Die Beobachtungen, die ich dabei machte, waren freilich nicht imstande, mich mit Befriedigung zu erfüllen. Ängstlichkeit lag mir fern, und doch konnte ich ein gewisses bedrückendes Gefühl nicht los werden. Die Ansicht drängte sich mir auf, daß wir in den weiten Ozean der Weltpolitik hinaustrieben, ohne daß wir in Europa selbst genügend fest standen. Mochten die politischen Wetterwolken über Marokko stehen oder sich über dem Balkan zusammenziehen, die unbestimmte Ahnung, als ob unter unserem deutschen Boden miniert würde, teilte ich mit der Mehrzahl meiner Landsleute. Wir standen in den letzten Jahren zweifellos einer der sich augenblicklich regelmäßig wiederholenden französisch-chauvinistischen Hochfluten gegenüber. Ihr Ursprung war bekannt; ihre Stütze suchte und fand sie in Rußland wie in England, ganz gleichgültig, wer und was dort die offenen oder geheimen, die bewußten oder unbewußten Triebfedern bildete.

Ich habe die besonderen Schwierigkeiten in der Führung der deutschen Politik nie verkannt. Die Gefahren, die sich aus unserer geographischen Lage, aus unseren wirtschaftlichen Notwendigkeiten und nicht zuletzt aus unseren völkisch gemischten Randgebieten ergaben, waren mit den Händen zu greifen. Eine gegnerische Politik, der es gelang, die fremden Begehrlichkeiten gegen uns zusammenzufassen, bedurfte nach meiner Ansicht hierzu keiner großen Gewandtheit. Sie betrieb letzten Endes den Krieg. Auf diese Gefahr uns einzustellen, versäumten wir. Unsere Bündnispolitik richtete sich mehr nach einem Ehren-Codex, als nach den Bedürfnissen unseres Volkes und unserer Weltlage.

Wenn ein späterer deutscher Reichskanzler schon in den neunziger Jahren mit dem fortschreitenden Zerfall der uns verbündeten Donau-Monarchie als mit etwas Selbstverständlichem rechnen zu müssen glaubte, so war es unverständlich, warum unsere Politik daraus nicht die entsprechenden Folgerungen zog.

Den deutsch-österreichischen Stammesgenossen brachte ich jederzeit volle Sympathie entgegen. Die Schwierigkeiten ihrer Stellung innerhalb ihres Vaterlandes fanden ja bei uns allgemein die lebhafteste Teilnahme. Dieses, unser Gefühl wurde aber nach meiner Auffassung von der österreichisch-ungarischen Politik allzu weitgehend ausgenutzt.

Das Wort von der Nibelungentreue war gewiß seinerzeit sehr eindrucksvoll. Es konnte uns aber über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß Österreich-Ungarn uns in die bosnische Krisis, auf die dieses Wort gemünzt war, ohne bundesbrüderliche Verständigung überraschend hineingezerrt hatte und dann von uns verlangte, ihm den Rücken zu decken. Daß wir den Verbündeten damals nicht verlassen konnten, war klar. Das hätte geheißen, den russischen Koloß stärken, um dann selbst um so sicherer und widerstandsloser von ihm erdrückt zu werden.

Mir als Soldaten mußte besonders das Mißverhältnis zwischen den politischen Ansprüchen Österreich-Ungarns und seinen innerpolitischen sowie militärischen Kräften auffallen. Den ungeheuren Rüstungen des nach dem ostasiatischen Kriege wieder gekräftigten Rußlands gegenüber verstärkten zwar wir Deutschen unsere Wehr, stellten aber nicht die gleichen Anforderungen an unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen. Für die Staatsmänner der Donau-Monarchie möchte es sehr einfach sein, sich gegenüber unseren Anregungen auf Erhöhung der österreichisch-ungarischen Rüstungen hinter Schwierigkeiten ihrer innerstaatlichen Verhältnisse zurückzuziehen. Warum aber fanden wir keine Mittel, Österreich-Ungarn in dieser Frage vor ein Entweder-Oder zu stellen? Wir kannten doch die gewaltige zahlenmäßige Überlegenheit unserer voraussichtlichen Gegner. Durften wir es denn dulden, daß der Verbündete einen großen Teil seiner Volkskräfte für die gemeinsame Verteidigung brachliegen ließ? Was nützte es uns, in Österreich-Ungarn ein nach Südosten vorgeschobenes Bollwerk zu besitzen, wenn dieses Bollwerk nach allen Seiten Risse aufwies und nicht genügend Verteidiger besaß, um seine Wälle zu halten?

Auf eine wirksame Waffenhilfe Italiens zu rechnen, schien mir von jeher bedenklich. Eine solche war zweifelhaft, selbst bei gutem Willen der italienischen Staatsmänner. Wir hatten Gelegenheit gehabt, die Schwächen des italienischen Heeres im Tripolis-Krieg vollauf zu kennen. Seitdem waren die dortigen Verhältnisse bei den schwer erschütterten Finanzen des Staates kaum besser geworden. Schlagbereit war Italien jedenfalls nicht.

In diesen Richtungen bewegten sich meine damaligen Betrachtungen und Sorgen. Ich hatte den Krieg schon zweimal kennen gelernt, jedesmal unter kraftvoller politischer Führung vereint mit einfachen, klaren kriegerischen Zielen. Ich fürchtete den Krieg nicht, auch jetzt nicht! Aber ich kannte neben seinen erhebenden Wirkungen seine verheerenden Eingriffe in das menschliche Dasein zu gut, als daß ich ihn nicht hätte denkbar lange vermieden wissen wollen.

Und nun brach der Krieg über uns herein! Die Hoffnungslosigkeit, uns mit Frankreich auf dem bestehenden Boden zu vergleichen, den Geschäftsneid und die Rivalitätsangst Englands zu bannen, die russische Begehrlichkeit ohne unseren Bündnisbruch mit Österreich befriedigen zu können, hat in Deutschland seit langem eine Stimmungsspannung hervorgerufen, in der der Kriegsausbruch fast wie eine Befreiung von einem beständigen das ganze Leben beeinträchtigenden Drucke empfunden wurde.

Der deutsche kaiserliche Heerbann trat an! Eine stolze Kriegsmacht, wie sie die Welt in dieser Tüchtigkeit nur selten gesehen hat. Bei ihrem Anblick mußte der Herzschlag des ganzen Volkes kräftiger werden. Doch nirgends Übermut im Angesicht der Aufgabe, die unserer harrte. Hatten doch weder Bismarck noch Moltke uns über die wuchtende Last eines solchen Krieges im Unklaren gelassen, stellte doch jeder Einsichtige bei uns sich die Frage, ob wir politisch, wirtschaftlich, militärisch und moralisch imstande sein würden, durchzuhalten. Doch größer als die Sorge war zweifellos das Vertrauen.

In diesen Stimmungen und Gedanken traf auch mich die Nachricht vom Losbrechen des Sturmes. Der Soldat in mir wurde in seiner nunmehr alles beherrschenden Kraft wieder lebendig. Würde mein Kaiser und König meiner bedürfen? Gerade das letzte Jahr war ohne eine amtliche Andeutung dieser Art für mich vorübergegangen. Jüngere Kräfte schienen ausreichend verfügbar. Ich fügte mich dem Schicksal und blieb doch in sehnsuchtsvoller Erwartung. . . .

Am 22 August, 3 Uhr nachmittags, erhielt ich eine Anfrage aus dem Großen Hauptquartier Seiner Majestät des Kaisers, ob ich bereit zur sofortigen Verwendung sei.

Meine Antwort lautete: „Bin bereit".

(Aus den Erinnerungen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: „Aus meinem Leben". Verlag von S. Hirzel in Leipzig, 1920.)

Ich habe das Heldenringen meines Volkes gesehen und glaube nie und nimmer, daß es sein Todesringen gewesen ist. Hindenburg

---

Ernste Besorgnis

um das Befinden Hindenburgs.

Der Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorf und von Hindenburg ist bedenklich erkrankt. Das amtliche Deutsche Nachrichten-Bureau hat die mit größter Spannung und Anteilnahme aufhorchende Welt durch folgende Meldungen von dieser bedenklichen Erkrankung in Kenntnis gesetzt:

Neudeck, 31. Juli, 9.50 Uhr vormittags. Der Herr Reichspräsident, der seit einigen Monaten an einer Blasenerkrankung leidet, hatte in Neudeck wesentliche Erholung gefunden. In völliger geistiger Frische und erfreulicher körperlicher Verfassung erledigte er seine Dienstobliegenheiten und war noch gestern in der Lage, Vorträge entgegenzunehmen. Eine leichte körperliche Schwäche, die seit einigen Tagen sich bemerkbar machte, hat jedoch in dieser Nacht zugenommen. Bei dem hohen Alter des Herrn Generalfeldmarschalls ist daher ernste Sorge begründet. Die behandelnden Ärzte sind in Neudeck anwesend; fortlaufende Berichterstattung wird folgen.

Neudeck, 31. Juli, 6 Uhr nachmittags. Der Herr Reichspräsident nahm am Vormittag einen Morgenimbiß außerhalb des Bettes zu sich. Hierbei war er voller Teilnahme für seine Umgebung. Nach Rückkehr in das Bett trat ein ruhiger Schlaf ein. Fieber ist nicht vorhanden. Puls kräftig, zahlenmäßig erhöht. (gez.) Prof. Sauerbruch mit Dr. Krauß, Dr. Adam, Prof. Kauffmann.

Neudeck, 1. August, 9 Uhr vormittags. Über den Gesundheitszustand des Herrn Reichspräsidenten wurde von den Ärzten heute morgen um 8.30 Uhr folgendes Bulletin herausgegeben: **„Trotz ruhiger Nacht nimmt die Schwäche zu.** Der Herr Reichspräsident ist bei klarem Bewußtsein und fieberfrei, **der Pulsschlag schwächer."**

*

Der Reichskanzler begibt sich nach Neudeck.

Berlin, 1. August. (Eigene Meldung.) Reichskanzler Adolf Hitler hat sich heute vormittag 10.15 Uhr im Flugzeug nach Neudeck begeben.

*

Vor zwanzig Jahren — das Jubiläum des Kriegsausbruchs erinnert mit lauter Sprache daran — wurde dem deutschen Volk Hindenburg bekannt. Er ist in diesen zwei Jahrzehnten seines jugendlichen Greisenalters zu einer mythischen Gestalt geworden, der Ausdruck der höchsten Form des deutschen Menschen, dem unsere Vorväter den Platz neben den Göttern zuwiesen. Die deutsche Tragödie unserer Tage bringt den größten Sohn unserer engeren Heimat, den in Posen geborenen Generalfeldmarschall, dem Tode nahe.

Auch wir Deutschen in Polen haben ein Recht darauf, ihm mit unserer Verehrung und Liebe, auch mit unseren Gebeten in diesen Stunden der Gefahr nahe zu sein. Hat er doch mit seinen tapferen Streitern, die vor zwanzig Jahren ins Feld zogen, unsere Häuser und Felder vor der russischen Verwüstung bewahrt. Ist er doch unseres Volkes getreuer Ekkehart in schwerer Zeit, unserer Provinz größter Sohn geworden. Wir bangen um sein Leben, und wir geloben, seinem Vorbild in Treue und Pflichterfüllung an unserem Teil nachzueifern.

Zwei Hinrichtungen in Wien

Die Verhandlung vor dem Wiener Militärgericht.

Wien, 1. August. (DNB) Nach der Vernehmung des Ministers Fey am Montag nachmittag, über die wir gestern berichteten, wurde Minister Neustädter-Stürmer vernommen. Er gab zuerst eine Darstellung über die Vereinbarung, die mit den Aufrührern getroffen worden war und fuhr dann fort:

„Als der Hergang des Todes des Kanzlers bekannt wurde, hat der mittlerweile vor dem Bundeskanzleramt erschienene Bundesminister Schuschnigg gesagt: „Da ergibt sich ja eine ganz neue Situation. Hier ist ja ein Mord geschehen. Infolgedessen wird die Regierung vorläufig bis zur Klarstellung des Falles die gesamten Aufständischen in Gewahrsam nehmen."

Ein Verteidiger: „Unbekümmert um das Schicksal des Bundeskanzlers war die Zusicherung des freien Geleites gegeben, wenn von da an nichts geschieht; das steht einwandfrei fest."

Bundesminister Neustätter-Stürmer: „Ich möchte darauf hinweisen, daß ich mein Soldatenehrenwort gegeben habe. Ein Soldatenwort gibt man Soldaten. Ich überlasse es dem Gericht, zu beurteilen, ob sich Soldaten so benommen hätten, daß sie ärztliche Hilfe und geistlichen Beistand einem Todverwundeten verweigern."

Nachdem sodann noch Staatssekretär Karwinsky, der Polizeivizepräsident Skubl, sowie der Diener, der bei der Erschießung des Bundeskanzlers dabei war, vernommen waren,

beantragten die Verteidiger die Vernehmung des ehemaligen Gesandten Dr. Rieth und des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg.

Nach 10 Minuten Beratung teilte der Vorsitzende mit, dieser Antrag sei abzulehnen. Die Verteidiger erklären darauf, aus Gründen der Überanstrengung außerstande zu sein, weiter zu verhandeln. Sie bäten um Unterbrechung des Prozesses.

Als der Vorsitzende trotzdem weiter verhandeln zu wollen erklärte, kam es zu einer sehr erregten Szene. Die Verteidiger legten ihr Amt nieder.

Der Vorsitzende beantwortete diesen Schritt damit, daß er erklärte, er wolle Anzeige an die Rechtsanwaltskammer erstatten. Die Verteidiger erwiderten, sie würden das selbst tun.

Mangels einer Verteidigung für die Angeklagten mußte der Prozeß unterbrochen werden. Es sind dann Verhandlungen aufgenommen worden, damit die Verteidiger ihr Amt Dienstag früh wieder übernehmen.

Abschluß der Beweisaufnahme.

Am Dienstag vormittag wurden in der Verhandlung die militärischen Sachverständigen vernommen. Generalmajor Pummerer sagte aus, daß insgesamt 69 Stück 9 Millimeter-Steyr-Selbstladepistolen, Typ 12, ein gewöhnlicher Trommelrevolver und 4600 Schuß 9 Millimeter-Munition im Bundeskanzleramt aufgefunden worden seien. Jedoch könnten nur zwei Waffen mit Sicherheit als abgeschossen betrachtet werden, darunter die Waffe des Planetta. Von einem anderen Sachverständigen wurde sodann

die Todesursache des Bundeskanzlers

mitgeteilt.

Dollfuß ist danach durch zwei Schüsse getroffen worden; der erste drang 6 Zentimeter unterhalb des Ohres in die Halsgegend ein. Das Geschoß hat den Hals abwärts durchschlagen, drang durch den Halswirbel durch, durchschlug das Rückenmark und ist unter dem Scheitel der Achselhöhle ausgetreten. Die Verletzung war unbedingt tödlich.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Bundeskanzler bei entsprechender Pflege hätte gerettet werden können, erklärte der Sachverständige, daß der Bundeskanzler zwar langsam verblutet und durch die hierdurch hervorgerufene Schwäche verschieden sei,

daß jedoch auch bei sofortiger Pflege nur das Leben verlängert, er jedoch nicht hätte gerettet werden können.

Der zweite Schuß drang durch einen Teil des Halses ein und hätte kaum zum Tode beitragen können; es war ein sogenannter Prellschuß, bei dem durch eine Bewegung des Körperteils das Geschoß wieder herauskam. Der zweite Schuß wurde auf eine Entfernung von einem halben Meter abgegeben. **Mit der Verletzung war die Lähmung der Arme, Beine und des Rückens verbunden, über die sich der sterbende Bundeskanzler beklagte.**

Generalmajor Pummerer zeigte dem Gericht das tödliche Geschoß, das eine neunfach wirkende Energie gehabt habe. Der Sachverständige erklärte ferner auf Grund der Pulverwirkung, daß der erste Schuß aus einer Entfernung von 15 bis 20 Zentimetern abgegeben worden sei. Die Beweisaufnahme wurde dann geschlossen. In der Verhandlung trat eine halbstündige Pause ein, worauf die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger beginnen.

Die Anklagerede.

Nach der halbstündigen Unterbrechung der Verhandlung des Gerichts ergriff der Staatsanwalt das Wort zu seiner Anklagerede. Er erklärte u. a.:

„Die Anklagebehörde legt den beiden Angeklagten das entsetzliche Verbrechen des Hochverrates und einem von ihnen das entsetzliche Verbrechen des Mordes zur Last. Beide Häftlinge sind angeklagt wegen des Verbrechens des Hochverrates, begangen dadurch, daß sie am 25. Juli etwas unternommen haben, was auf eine Empörung und einen Bürgerkrieg im Innern angelegt war, insbesondere durch Besetzung des Bundeskanzleramtes und die Gewalttaten, die dort verübt sind." Der Staatsanwalt schilderte noch einmal die Ereignisse von der Fahrt aus der Turnhalle bis um 19 Uhr abends. Er brachte vor, daß die Angeklagten, als sie sahen, daß irgend eine Hilfe, die sie von außen erwarteten, ausgeblieben war, ihr Unternehmen als erfolglos erkannten und daß es dann zur Übergabe und Festnahme kam.

Es sei eindeutig, daß es auf einen Bürgerkrieg abgestellt war. Gegen diese Feststellung sei nichts zu sagen. Legal, so sagten zwar die Angeklagten, übernahmen sie die Regierung. Der Bundespräsident stehe hinter ihnen. Aber die Angeklagten sind ja keine unintelligenten Männer. Wie wäre es denkbar, daß sie auch nur eine Sekunde hätten glauben können, daß ein solches Unternehmen legal sei. Sie können nicht gedacht haben, daß der Bundespräsident sich ihrer Hilfe bedienen würde, um sich der Regierung entledigen zu können. Die beiden Angeklagten haben in diesem Unternehmen eine führende Rolle gespielt. Holzweber hat zweifellos, wie er auch zugegeben hat, — er beruft sich auf einen Unbekannten, den er nicht nennen kann oder will — im Hause selbst eine führende Rolle gespielt. Der Bürgerkrieg ist die Folge dieses hochverräterischen Unternehmens. Viele Tote sind im Lande zu beklagen. „Ein Fünkchen hätte genügt, und wir hätten fremdes Militär, fremdes Volk und fremde Mächte in unserem Lande." Das haben diese Männer zu verantworten.

„Dem Angeklagten Planetta", so führte der Anklagevertreter weiter aus, „legt die Anklage auch das Verbrechen des Mordes an Bundeskanzler Dollfuß zur Last. Planetta hat den tödlichen Schuß abgefeuert. Auch das Sachverständigengutachten und eine Zeugenaussage haben den Beweis erbracht. Die eigene Darstellung des Angeklagten ist so ungereimt und so unmöglich, daß sie nicht geglaubt werden kann. Die beiden Angeklagten haben mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß ihnen gewissermaßen Verzeihung zuteil geworden sei. Davon kann nicht die Rede sein. In der ganzen Welt gibt es kein Gesetz, das eine solche Verzeihung ermöglichen würde. Durch unsägliche Gewalttaten ist dem Minister das Versprechen abgepreßt worden. Dieses Versprechen soll moralische Bedeutung und Kraft haben?"

Der Staatsanwalt beantragt sodann für beide Angeklagten die Todesstrafe.

Die Plädoyers der Verteidiger.

Nach der Anklagerede des Staatsanwalts ergriffen die beiden Verteidiger das Wort. Besonders bemerkenswert sind die Ausführungen des Verteidigers von Holzweber, Rechtsanwalt Dr. Erich Führer. Er sagte u. a., **es gibt zwei Ideologien in Österreich. Die eine tritt für die Unabhängigkeit Österreichs ein, die andere will einen engeren Zusammenhang mit dem deutschen Volk und dem Deutschen Reich.** Diejenigen, die für den Anschluß eintreten, lieben ihr Vaterland nicht minder, nicht weniger leidenschaftlich, als die Vertreter der Unabhängigkeit. (Hier erteilt der Vorsitzende dem Rechtsanwalt eine Rüge.)

Die beiden Angeklagten sind mit Leo Schlageter vergleichbar, der den Opfertod für das deutsche Volk gestorben ist. (Hier wird dem Verteidiger wieder eine Rüge erteilt.) Der Gerichtshof, der unter dem Vorsitz eines Offiziers zusammengetreten ist, **ist auch an das Soldatenwort, das den Aufrührern gegeben wurde, gebunden.**

Es steht einwandfrei fest, daß den Angeklagten freies Geleit zugesichert wurde und diese Zusicherung gegeben wurde, als der Tod des Kanzlers bereits bekannt war.

Aber noch ein anderes Wort verpflichtet den Gerichtshof: Der Wunsch des sterbenden Kanzlers besagte, es solle kein Blutvergießen mehr sein. Dr. Rintelen soll Frieden machen.

Hierauf sprachen die beiden Angeklagten einige Schlußworte. Planetta sagte: **„Ich bin kein Mörder, ich wollte Dr. Dollfuß nicht töten, ich bitte Frau Dollfuß um Verzeihung."** — Holzweber sagte: **„Ich bin an dem Mord unschuldig.** Es war der ausdrückliche Auftrag gegeben worden, es dürfe kein Blut fließen. Wir glaubten, daß Dr. Rintelen sich im Bundeskanzleramt befinden werde, als wir eindrangen. So wenigstens war uns am Tage vorher gesagt worden. Ich kann nur noch das eine sagen, **ich habe aus glühender Vaterlandsliebe gehandelt."**

Nach den Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger und nach dem letzten Wort der Angeklagten zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Das Urteil lautete für beide Angeklagte wegen Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß auf Tod durch den Strang.

Die Urteilsverkündung erfolgte am Dienstag mittag 1.45 Uhr. In der Begründung des Urteils gegen Planetta und Holzweber heißt es u. a.:

Der den beiden Angeklagten zur Last gelegte Tatbestand des Verbrechens des Hochverrates sei einwandfrei erwiesen. Die Angeklagten seien Mitglieder der Nationalsoz. Deutschen Arbeiterpartei, seien geständig, an der Aktion auf das Bundeskanzleramt teilgenommen zu haben, und es sei ihnen bekannt gewesen, daß die Regierung gefangen gesetzt werden sollte. Es seien insgesamt 150 Personen in das Gebäude eingedrungen, womit bereits das Tatbestandsmerkmal der Empörung gegeben sei. Die beiden Angeklagten hätten als Rädelsführer mitgewirkt. Was das dem Planetta zur Last gelegte Verbrechen des Mordes anlangt, so sei er selbst geständig, auf den Bundeskanzler geschossen zu haben. Für die Tötungsabsicht spreche insbesondere der Vorgang selbst: die Verwendung einer absolut tödlichen Waffe aus ganz kurzer Entfernung. Der Gerichtshof habe daher die Tötungsabsicht als erwiesen angenommen. Bei Planetta sei als erschwerend die Konkurrenz von zwei Verbrechen, der Umstand der Abgabe von zwei Schüssen, sowie die Wichtigkeit der Persönlichkeit des Bundeskanzlers für das ganze Vaterland angesehen worden. **Als mildernd habe seine Unbescholtenheit gelten können. Bei Holzweber seien erschwerende Umstände nicht zu verzeichnen. Als mildernd könne das Geständnis und die Unbescholtenheit angesehen werden.**

Die Hinrichtung.

Wien, 31. Juli. (PAT) Da der Bundespräsident von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch machte, wurden Otto Planetta und Franz Holzweber am Nachmittag um 16.35 Uhr hingerichtet. Als erster wurde Holzweber zum Galgen geführt, als zweiter Planetta. Beide waren vor der Hinrichtung außerordentlich ruhig und gefaßt.

*

Das Offiziers-Ehrenwort des „freien Geleits", das selbst den Wilden heilig ist, wurde damit gebrochen.

Noch immer Kämpfe!

Aus Wien wird gemeldet:

Die Kämpfe an der südslawisch-österreichischen Grenze zwischen Aufständischen und Bundestruppen in Kärnten dauern auch während des Dienstag an. Auf kroatischem Gebiet befinden sich jetzt rund 1200 Kärntner, die über die Grenze getreten sind.

*

Heimwehr — Putsch — Gerüchte.

Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" von seinem Wiener Korrespondenten erfahren will, soll am vergangenen Sonntag abend, eine Alarmbereitschaft in Wien angeordnet worden sein. Diese Tatsache wird in Wiener politischen Kreisen lebhaft erörtert. Die eigentlichen Hintergründe dieser plötzlichen Alarmanordnung sind noch nicht geklärt. Einer Version zufolge **soll die Heimwehr mit einem Putsch gedroht haben.** Man nimmt an, daß sie dadurch einen Einfluß auf die Kabinettsbildung ausüben wollte. Einer anderen Lesart zufolge soll die Polizei mit einem **neuen Aufstand der Nationalsozialisten** gerechnet haben. Alle öffentlichen Gebäude wurden mit starken Polizeikräften umgeben. Stark besetzt war besonders das Kriegsministerium. Vor dem Bundeskanzleramt wurde Stacheldraht gezogen.

Charakteristisch dabei ist die Tatsache, daß die Polizei auch das Haupt-Telegraphenamt in Wien besetzte, wo die Auslandskorrespondenten zu arbeiten pflegen. Die Polizei besetzte in voller Rüstung und mit Gewehren bewaffnet den Saal, in welchem die Auslandskorrespondenten arbeiten, und lehnte jede Information ab. Die Polizei war zur Verteidigung des Gebäudes bestimmt und hielt sich dort die ganze Nacht auf, in der Annahme, daß neue Unruhen zu erwarten seien. Erst am Dienstag morgen ist der Alarmzustand aufgehoben worden.

Wie der gleiche Korrespondent aus Wien meldet, soll die Heimwehr in Tirol außer der Anerkennung der Heimwehrflagge als Staatsflagge neben der rot-weiß-roten Flagge sehr weitgehende politische Forderungen gestellt haben.

*

Mißlungener Entführungsversuch Dr. Rintelens.

Wien, 31. Juli. (DNB) Am Montag waren in ganz Wien Gerüchte von einem Versuch, Dr. Rintelen aus dem Krankenhaus zu entführen verbreitet. Tatsächlich hat sich in der Nacht zum Montag folgender Vorfall abgespielt: Vor dem Allgemeinen Krankenhaus, in dem Dr. Rintelen liegt, fuhr ein Krankenkraftwagen vor, der mit Männern besetzt war, die die Uniform von Wachtleuten trugen. Die Leute gaben vor, beauftragt zu sein, Dr. Rintelen in das Landesgerichtliche Inquisitenspital zu überführen. Den diensthabenden Ärzten kam die Sache verdächtig vor. Außerdem war der Gesundheitszustand Dr. Rintelens derart, daß eine Überführung nicht ratsam schien. Daher wurden die Leute wieder weggeschickt. Eine spätere Anfrage ergab, daß ein Auftrag zur Überführung Dr. Rintelens ins Landesgericht nicht erteilt worden war. Es liegt also zweifellos ein mißlungener Entführungsversuch vor.

*

Dr. Rintelen polizeilich vernommen.

Wien, 31. Juli. (DNB) Der Gesandte Dr. Rintelen ist am Montag zum ersten Male im Krankenhaus polizeilich vernommen worden. Der Zustand Dr. Rintelens soll sich im Laufe der letzten Nacht so weit gebessert haben, daß seine Vernehmung möglich war. Man hofft, durch die Aussagen Dr. Rintelens, die stenographisch aufgezeichnet werden, weitgehendst die Zusammenhänge des Aufstandes zu klären. Dr. Rintelen befindet sich weiter unter strengster Bewachung.

*

Geheimabkommen Rom—Paris?

Der Wiener Vertreter der „Daily Mail" will aus wohlunterrichteter diplomatischer Quelle das Vorhandensein eines bisher geheim gehaltenen italienisch-französischen Abkommens erfahren haben. Mussolini, so meldet der Korrespondent, sei seit längerer Zeit von der Gefahr eines Aufstandes in Österreich unterrichtet gewesen, doch habe er erst mit dem September gerechnet. Hiervon wollte Mussolini Dr. Dollfuß in Riccione Mitteilung machen. In der Zwischenzeit habe Mussolini Vorbereitungen zur Entsendung italienischer Truppen an die Grenze getroffen. Besorgnis habe ihm lediglich die Haltung Jugoslawiens bereitet. Deshalb habe Barthou, der für die Einsetzung italienischer Streitkräfte war, versprochen, seinen Einfluß in Belgrad, Bukarest und Prag einzusetzen und diese Regierungen zur Neutralität zu veranlassen, sollte Italien in Feindseligkeiten zum Schutze Österreichs verwickelt werden.

Die SA. vom Urlaub zurück.

Ein Aufruf des Chef des Stabes.

Berlin, 31. Juli. (DNB) Der Chef des Stabes hat folgenden Tagesbefehl an die SA erlassen:

Am 1. August ist der SA-Urlaub zu Ende. Mit diesem Tage setzt der volle Dienstbetrieb wieder ein; gleichzeitig entfallen alle mit dem Urlaub zusammenhängenden Einschränkungen, z. B. bezüglich der Arbeit in den Stäben, des Tragens des Dienstanzuges usw.

Damit tritt die SA in unserem Volk wieder voll in Erscheinung, um sich ihrer Aufgabe mit Entschlossenheit in vorderster Front hinzugeben. Allerdings in einem anderen Sinn, als das in den Urlaubsverfügungen der nunmehr beseitigten Verräter zum Ausdruck kam. Die SA will und muß zurück zu dem alten Kurs, der sie groß und stark werden ließ und von dem sie künstlich gegen ihren Willen abgelenkt wurde.

Schlichtheit, vorbildliche Haltung in und außer Dienst, Verbundenheit mit Volk und Bewegung sind die Grundsätze der SA, in denen sie sich mit dem Führer verbunden weiß und die sie zum kraftvollen unzerbrechlichen Instrument in seiner Hand machen.

Das falsche Memel-Direktorium.

Eine Anfrage im Englischen Unterhaus.

London, 1. August. (Eigene Meldung.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte der Abgeordnete Mander den Staatssekretär des Äußeren, ob ihm bekannt sei, **daß sämtliche Mitglieder des jetzigen Landesdirektoriums im Memelgebiet einer Minderheit angehören, die im Landtag durch nur vier von insgesamt 29 Abgeordneten vertreten sei.** Diese Zusammensetzung widerspreche dem Art. 17 des Memelstatuts, für das England die Garantie übernommen habe.

Der Lordsiegelbewahrer Eden antwortete: Nach Art. 17 muß das Landesdirektorium das Vertrauen des Landtages besitzen. Ich habe erfahren, daß der Landtag für den 27. Juli einberufen worden ist.

Mander fragte weiter: Wird der Außenminister die Tatsache der Zusammensetzung des Landesdirektoriums, über die im Memelgebiet starke Eregung herrscht, fernerhin im Auge behalten?

Eden antwortete, daß ihm das Ergebnis der Landtagssitzung vom 27. Juli noch nicht bekannt sei.

Die Auflösung des memelländischen Landtages

wird amtlich bestätigt mit der Begründung, daß der Landtag durch „Sabotage der Abgeordneten" während der Sitzung am vergangenen Freitag seine Arbeitsunfähigkeit erwiesen habe. Es stehe noch nicht fest, ob der Gouverneur die Bestimmungen des Autonomiestatutes, denen zufolge Neuwahlen binnen sechs Wochen stattzufinden haben, einhalten werde. Wahrscheinlich würde er, gestützt auf einen Staatsnotstand, die Wahl verschieben.

Der memelländische Landtag ist bekanntlich von dem Gouverneur künstlich beschlußunfähig gemacht worden durch zahlreiche Mandatsentziehungen der memelländischen Parteien, zum Teil eine halbe Stunde vor der Sitzung. Weiter sind auf Befehl des Gouverneurs die fünf litauischen Abgeordneten der Sitzung ferngeblieben. Die Maßnahmen des Gouverneurs sind erfolgt, um dem sicheren Mißtrauensvotum des Landtages gegenüber dem litauischen Direktorium zu entgehen.

Der Posener Wojewode

soll Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium werden

Wie die polnische Presse berichtet, soll der Posener Wojewode **Graf Roger Raczyński** das Amt eines Unterstaatssekretärs im Landwirtschaftsministerium übernehmen. Graf Raczyński ist seit sechs Jahren Wojewode von Posen und gilt als einer der besten Kenner des politischen und wirtschaftlichen Lebens Westpolens. Als praktischer Landwirt auf seinem Gute Rogalin bringt er für seinen neuen Posten außerordentliche Fachkenntnisse mit. Seine Erfahrungen auf verwaltungstechnischem Gebiete machen ihn im Zusammenhang mit seinem landwirtschaftlichen Beruf für diesen Posten besonders geeignet.

Die Berufung des Grafen Raczyński in das Landwirtschaftsministerium scheint die Annahme zu bestätigen, daß die Regierung ihre vor kurzer Zeit angekündigten Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaftspolitik mit aller Energie in Angriff zu nehmen gedenkt.

1914 — 1934

Nur nicht an gestern denken —
Das macht das Herz nur schwer;
Lass dir den Becher schenken
Und trink ihn tapfer leer.

Was liegt an deinem Leben,
Da stündlich um dich her
Ihr strömend Herzblut geben
Die Tausend oder mehr.

Wer hat kein Glück begraben?
Wo steht das Haus gefeit,
Um dessen Forst die Raben
Nicht krächzen böse Zeit?

Wo Gott ein Volk will führen
Gewaltig durch die Flut,
Da zeichnet er die Türen
Auch heute noch mit Blut.

Andrea Frahm.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. August.

Trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes und mäßig warmes Wetter an.

Die Opferbereitschaft der Bromberger Bevölkerung.

Aus einem uns von dem Städtischen Hilfskomitee für die Hochwasser-Geschädigten zugegangenen Bericht geht hervor, daß bis zum 31. Juli d. J. bei der Stadtsparkasse insgesamt 11 886,19 Złoty eingegangen sind. Die Straßensammlung vom 27. Juli d. J. hat eine allgemeine Unterstützung gefunden. Jeder gab, was er geben konnte — um seinerseits dazu beizutragen, die Not zu lindern, die das Hochwasser hervorgerufen hat. Es ist in Anbetracht der großen Zahl von Spendern unmöglich, alle die zu veröffentlichen, die für den edlen Zweck geopfert haben, und wir werden gebeten, auf diese Wege den Dank des Hilfskomitees an die Spender weiterzuleiten.

Da die Unwetterkatastrophe in ihren Folgen ganz ungeheure Schäden mit sich gebracht hat, darf in der Unterstützungsaktion keine Pause eintreten. Aus diesem Grunde hat man sich entschlossen, am 3. August eine neue Straßensammlung durchzuführen. Die Wagen werden wie beim ersten Mal durch Trompetensignale ihr Erscheinen ankündigen.

Die Deutschen in Galizien und die Hochwasserkatastrophe.

Wie aus Meldungen aus Galizien hervorgeht, sind unter den am schwersten bedrohten Ortschaften auch solche, in denen zahlreiche Evangelische wohnen, deren Äcker und Häuser ebenfalls schwer gelitten haben. Am traurigsten sieht es aus in den beiden evangelischen Gemeinden Neu-Sandez und Stadlo, wo viele obdachlos geworden sind. Der evangelische Pfarrer von Neu-Sandez, Rudolf Walloschke, hat sich deshalb an die evangelische Öffentlichkeit gewandt und um Hilfe für die Unglücklichen gebeten, die von Obdachlosigkeit, Krankheit und Hunger bedroht sind.

Auch in Kongreßpolen hat das Hochwasser der Weichsel eine Reihe deutscher Niederungsdörfer schwer heimgesucht.

---

§ **Wo bleibt die Baupolizei?** Einen traurigen Anblick gewähren seit vielen Monaten die in der Friedrichstraße gelegenen Trümmerreste eines ehemaligen Häuserblockes, den man vor etlichen Monaten infolge Baufälligkeit niederzulegen begann. Die Arbeiten dauerten nur wenige Wochen, als man die Abtragung der Gebäude unterbrach. Infolgedessen bieten die stehengebliebenen Mauerreste heute nicht nur einen unerfreulichen Anblick, sondern drohen auch jeden Augenblick einzustürzen und Vorübergehende darunter zu begraben. Hoffentlich nimmt sich dieser Angelegenheit bald die zuständige Behörde an.

§ **Internationales Tennisturnier um die Meisterschaft von Bromberg.** Für das vom 2. bis 5. d. M. stattfindende internationale Tennisturnier um die Meisterschaft von Bromberg war am gestrigen Tage der Nennungstermin abgelaufen. Für das Herren-Einzel sind 47 Nennungen eingegangen, darunter diejenigen der bekannten polnischen Spieler Stolarow, Bratek, Majewski mit dem vorjährigen Meister von Bromberg Popławski an der Spitze. Von deutschen Spielern haben gemeldet: Neiß-Zoppot, Dr. Acker-Zoppot, Fischöder-Zoppot, sowie Dr. Hoenig-Königsberg. In bezug auf die Internationalität der Veranstaltung ist die Liste der Herren-Spieler diesmal recht bunt ausgefallen. Außer den polnischen und deutschen Spielern erscheinen diesmal auch die bei keinem Zoppoter Turnier fehlenden beiden Griechen Staljos und Siagas, es erscheinen ferner Schweizer und österreichische Staatsangehörige und sogar Lima, die Hauptstadt von Peru, ist durch den zurzeit in Warschau weilenden Tennisspieler Mundiburi vertreten. Für das Damen-Einzel liegen 17 Nennungen vor mit der Polenmeisterin Jędrzejowska an der Spitze. Außerdem sind die Damen Frau Cramer-John, Frl. Neumann und Frl. Lilpop zu nennen. Für das Herren-Doppel sind 21 Paare, darunter zahlreich außerordentlich starke genannt, für das Gemischte Doppel 17 Paare und für das Damen-Doppel 8 Paare.

§ **Ein eigenartiges Verhalten** legten Bahnbeamte des Bahnhofs Laskowitz an den Tag. Ein Schüler von 16 Jahren, ein Reichsdeutscher, der von Bromberg nach Rinkau fahren wollte, war versehentlich infolge Verspätung des fahrplanmäßigen D-Zuges in diesen eingestiegen und mußte nun ungewollt die Reise statt bis nach Rinkau nach Laskowitz unternehmen. Dort angekommen, machte er den diensttuenden Beamten Meldung von seinem Mißgeschick. Er wies sich aus und bat, ihm eine Rückfahrkarte auszustellen, die in Bromberg sein Onkel, ein bekannter Fabrikbesitzer, bei dem er zu Besuch weile, bezahlen würde. Der betreffende Beamte jedoch wollte nichts davon wissen und erklärte dem jungen Manne, daß er sich vom Bahnhofsgelände zu entfernen habe. Falls er kein Geld bei sich habe, solle er zu Fuß nach Bromberg gehen. Den Hinweis, daß er den Weg nicht kenne, beachtete der Beamte nicht, sondern verbot ihm nur, nicht etwa den Steg am Eisenbahndamm zu benutzen und entfernte sich dann. Tatsächlich blieb dem jungen Manne nichts weiter übrig, als zu Fuß zurückzugehen. Er kam bis Maxtal und löste sich dann für die 60 Groschen, die für Rückfahrt von Rinkau nach Bromberg vorgesehen waren, eine Fahrkarte bis Rinkau, wo er seine in der Villa Wulf weilenden Verwandten aufsuchte. Unterdessen hatte sich bei seinen Angehörigen große Sorge um den Verbleib des jungen Mannes eingestellt, die dazu führte, daß man bei der Polizei Nachforschungen anstellen ließ. Auf eine telephonische Anfrage bei dem Bahnhof Laskowitz wurde der Bescheid gegeben, daß von dem gesuchten jugendlichen Reisenden dort nichts bekannt sei!

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,10 bis 1,20, für Eier 0,90, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,40—1,60. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Blumenkohl 0,20—0,40, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Mohrrüben 0,05, Bohnen 0,20—0,25, Wirsingkohl 0,10, Gurken 0,05—0,10, Zwiebeln 0,15, Radieschen 0,05, Salat 0,05, Rote Rüben 0,10, Kirschen 0,25, Äpfel 0,20—0,35, Birnen 0,30 bis 0,40, Pflaumen 0,35. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,00 bis 4,00, Hühner 2,00—4,00, Hühnchen 0,80—1,50, Tauben 0,50—0,60. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,70, Schweinefleisch zu 0,60—0,70, Kalb- und Rindfleisch zu 0,60—0,70, Hammelfleisch zu 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Plötze 0,40 bis 0,60, Bressen 0,60—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

H. F. V. Donnerstag Abfahrt nach Brzoza 1/29 Uhr Kornmarkt. (5461

Crone (Koronowo), 31. Juli. Kürzlich wurden dem Besitzer Rudolf Schulz in Althof (Stary-dwór) zirka 20 Zentner Getreide vom Felde gestohlen.

ex **Exin** (Kcynia), 31. Juli. Der Landwirt Koziołek aus Malitz bemerkte, daß in kürzeren Abständen eine Menge Getreide vom Speicher fehlte. Wie es sich herausstellte, hatte der Stiefsohn Alexander Salomon das Getreide gestohlen. Er brachte es zu einigen Landwirten in Malitz, die das Getreide in die Stadt fuhren und dort verkauften. Der Erlös wurde geteilt. Alle drei Kumpane hatten sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Alexander Salomon wurde zu 5 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt, Martin Słudot bekam 1 Jahr Gefängnis ohne Bewährungfrist und 60 Złoty Geldstrafe, Josef Słudot 5 Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist und 50 Złoty Geldstrafe.

Gnesen (Gniezno), 31. Juli. Ein Unfall ereignete sich auf der Posener Chaussee kurz vor der Irrenanstalt Dziekanka. Ein Mann namens Meller aus Baranowo wurde von einem Personenauto angefahren und vom Fahrrade gerissen. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte in das hiesige Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Am letzten Sonnabend abend gegen 10 Uhr begab sich der 29 Jahre alte Sohn Wilhelm des Landwirts Polaj aus Ruchocin bei Witkowo auf das Feld, um festzustellen, ob Felddiebe nicht wieder ihre Beutezüge machen. Ungefähr 200 Meter vom Gehöft entfernt fiel plötzlich ein Schuß, der ihn zu Boden streckte. Er rief verzweifelt um Hilfe und schleppte sich schwer verwundet bis zu den nächsten Gebäuden, wo er zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt Dr. Jauczewski-Witkowo ließ den Schwerverletzten unverzüglich nach Gnesen in das Städtische Krankenhaus überführen, wo eine Operation vorgenommen wurde, die leider keinen Erfolg mehr hatte, da die Schußverletzung zu schwer und der Blutverlust ein zu großer waren. Am Sonntag nachmittag begaben sich Polizeikommissar Kret und eine Untersuchungskommission nach Ruchocin, und, wie bisher festgestellt wurde, dürfte der unglückliche Schütze ein Feldwächter sein.

Posen, 31. Juli. Ein tödlicher Unglücksfall trug sich gestern nachmittag in der fr. Paulikirchstraße zu. Dort wurde die 28jährige Ruth Nowak beim Überschreiten der Straße von einem Radfahrer Felix Tomaszewski überfahren und schwer verletzt. Tomaszewski selbst erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Stadtkrankenhause kurz vor seiner Einlieferung starb. — An der Ecke der fr. Friedrichstraße und der fr. Kohleisstraße fuhr die Straßenbahn der Linie 10 gegen einen Personenkraftwagen. Die im letzteren sitzende Chauffeurfrau Łagódka erlitt einen

Nervenchock. -- An der Ecke der St. Martin- und der fr. Viktoriastraße stieß gestern ein Militärkraftwagen mit einem Radfahrer Czesław Kalek zusammen, wobei der letztere nicht unerheblich verletzt wurde.

Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas verübte in der vergangenen Nacht in ihrer Wohnung St. Martinstraße 63 aus unbekannter Ursache die 40jährige Sofie Kodziak. — Gleichfalls aus unbekanntem Grunde unternahm die 24jährige Maria Błażejewska in ihrer Wohnung, ul. Knapowskiego 17, einen Selbstmordversuch mit Veronal. Sie wurde im hoffnungslosen Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Weil die Huggerbrauerei mit der Zahlung der Arbeiterlöhne im Rückstande geblieben war, traten die Arbeiter in einen Ausstand, der nach zweitägiger Dauer heute beigelegt wurde, indem die Löhne ausgezahlt wurden.

Der 16jährige Leonhard Kokornaczyk hat am 25. Juli die elterliche Wohnung in der fr. Hardenbergstr. 11 verlassen und wird seitdem vermißt.

Pudewitz (Pobiedziska), 31. Juli. Dem Landwirt Schwandt in Borowko hiesigen Kreises wurde in der vergangenen Nacht ein vier Zentner schweres Schwein aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. Die Diebe sind unerkannt entkommen. — Dem Ansiedler Antkowiak hierselbst wurde von Dieben die Vorratskammer ausgeräubert.

ss. **Strelno**, 31. Juli. In der Ortschaft Rositschin spielte sich eine Familientragödie ab. Der dort wohnhafte 50jährige Landwirt Wincenty Paprotny hatte seine 30 Morgen große Landwirtschaft an seinen Schwiegersohn Władysław Hansz verpachtet, welcher dafür die Schwiegereltern ernähren sollte. Als Mitgift erhielt seine Frau das tote und lebende Inventar in der Wirtschaft. Nach einiger Zeit verlangten P., sowie sein Sohn Wincenty die Wirtschaft zurück, worauf es zu großen Streitigkeiten, heftigen Drohungen und schließlich zu Schlägereien kam. Zunächst wurde die Frau Hansz von ihrem Bruder Wincenty arg verprügelt. Der alte Paprotny schlug den wehrlosen Hansz in der Wohnung zu Boden, schloß dann die Tür ab und in unmenschlicher Weise quälte er sein Opfer, bis schließlich auf die Hilferufe der jüngere Franciszek Paprotny das Fenster zertrümmerte, um seinen Schwager zu retten. In diesem Augenblick gab der wutentbrannte Vater, bei dem die Polizei vor kurzem Militärkarabiner, Munition und Gummiknüppel beschlagnahmt hat, aus einem Revolver zwei Schüsse auf seinen Sohn Franciszek ab, die ihn an beiden Armen verletzten. Als dieser durch das Fenster floh, schickte ihm der Vater noch einige Schüsse nach, die aber fehl gingen. Der Verletzten, die in der Nachbarschaft Schutz suchten, nahm sich ein Arzt und des Vaters die Polizei an.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 3. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Unsere Mädels gehören in den Frauenarbeitsdienst. 12.00: Konzert. 13.00: Kleine Kammermusik (Schallplatten). 15.15: Matrosentänze (Schallplatten). 16.00: Konzert. 17.30: Charlotte Wolff-Hildenbrand: Völker und ihre Gärten. 18.00: **Irma Drummer singt deutsche und französische Lieder der Neuromantik.** 18.35: Jungvolk, hör' zu! 19.00: **Vokalwerke von Erich Mirsch-Riccius.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.15: **Stunde der Nation. Lüderitzbucht.** 20.45: **Hans Bund spielt zum Tanz.** 22.00: Polit. Kurzbericht. 22.15: Nachrichten. 22.30: Das Vorolympia der Schwimmer in Magdeburg. 23.00—00.30: **Hans Bund spielt zum Tanz.**

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 08.10: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 12.00: Konzert. 13.45: Unterhaltungskonzert. 15.10: Klaviermusik. 16.00: Konzert. 18.00: Jugendfunk. 19.00: Mutter und Kind. 20.15: **Stunde der Nation. Lüderitzbucht.** 20.45: **Heitere Musik.** 21.35: **Knut Hamsun, der 75jährige.** 22.45—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert (Schallplatten). 06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.50: Zwischen Land und Stadt. 18.30: Jungvolkführer werden geschult. 19.10: Konzert des Berliner Mozart-Chors. 20.15: **Stunde der Nation. Lüderitzbucht.** 20.45: Konzert. 22.30: Nachtmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 12.00: Konzert. 14.25 bis 14.45: Für die Frau. 16.00: Konzert. 17.15: **Reger: Sonate E-moll, Werk 122.** 18.00: „**Der Schiffsjunge aus Hameln**“, Kurzgeschichte von Edzard H. Schaper. 18.20: Thüringische Heimatstunde. 20.15: **Stunde der Nation. Lüderitzbucht.** 20.45: **Die deutschen Funkorchester.** 22.00: Hochsommernacht. 22.50—00.30: Nachtmusik.

Warschau.

06.35: Schallplatten. 12.10: Opernarien v. Verdi, Puccini und Bizet (Schallplatten). 13.05: Tanzmusik. 16.00: Tanzmusik und Gesang. 17.30: Liedervortrag. Mokrzycka. Am Flügel: Lefeld. 18.15: Jazzmusik auf zwei Klavieren. 19.15: Salonmusik (Schallplatten). 20.12: **Beethoven-Konzert.** Funksinfonie-Orch. Dir.: Bierdjajew. Solist: Szpinalski, Klavier. 21.20: Sinfonie-Konzert (Fortsetzung). 22.15: Tanzmusik und leichte Musik (Schallplatten).

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom . August 1934.

Krakau + 2,55 (+ 2,50), Zawichost + 2,36 (+ 2,56), Warschau + 3,06 (+ 3,54), Plock + 2,84 (+ 3,10), Thorn + 3,99 (+ 4,36), Fordon + 4,03 (+ 4,28), Culm + 4,11 (+ 4,39), Graudenz + 4,41 (+ 4,67), Kurzebrak + 4,79 (+ 5,06), Piekel + 5,01 (+ 5,32), Dirschau — 5,09 (— 5,34), Einlage + 3,38 (+ 3,70), Schiewenhorst + 3,48 (+ 3,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 173

Ihre am 31. 7. d. Js. in Bromberg stattgefundene Vermählung geben bekannt 2649

Kurt Witt
und Frau Erika geb. Hell.

Nakel (Netze), im August 1934.

Am 31. Juli, früh 1½ Uhr, entschlief unerwartet infolge eines Herzschlages nach einem arbeitsreichen Leben mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Oskar Heller

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ida Heller geb. **Radtke.**

Althof b. Crone a./Br., den 1. August 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. d. Mts., nachmittags 4 Uhr statt. 2664

Am Dienstag, dem 31. Juli, wurde plötzlich abgerufen unser stellvertr. Vorsitzender, der Landwirt

Oskar Heller

im Alter von 65 Jahren.

Der Entschlafene hat 16 Jahre den kirchlichen Körperschaften angehört und mit Rat und Tat der Kirche in Treue gedient. 5465

Wir werden diesem aufrechten Manne allezeit ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Crone a./Br., den 1. August 1934.

Die kirchlichen Körperschaften.

Am 29. d. Mts. um ½2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere geliebte Tochter, Schwester, Nichte und Kusine

Łucja Włoch

im Alter von 21 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Familie Włoch.

Bydgoszcz, den 31. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. August, nachm. 5 Uhr, von der Halle des Herz-Jesu-Friedhofes aus statt. 5455

Nachlaßversteigerung

Danzigerstr. 76 bei Spediteur Wodtke.

Freitag, d. 3. u. Sonnabend, d. 4. August 10.30 Uhr, vormittags

werde ich verkaufen einen größeren Posten verschiedener **Möbel, Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan.**

M. Piechowiak.

Vereid. Versteigerer u. Gerichtssachverständiger **Bernardyńska 2,** Wohnung 4. 5471

Louise Toepper, Ostseebad Oliva
Privatschule und Pension

für **Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib.** empfiehlt ihre sehr beliebt. Sommerkurse. Beginn der Kurse täglich. Prospekt frei. 3742

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den Erziehungsheimen der

Hoffbauer-Stiftung

Potsdam – Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528



Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau

Fliegerlager Lehrfabrik f. Praktikanten

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen, Kyffh.

Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090

Eigener Flugplatz. Programme frei.

Hindenburg-

Polytechnikum Oldenburg i. O.

Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Ingenieur-Schule Weimar 10097

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik

Eig. Lehrwerkstätten

Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau

Deutschland

Prospekt anfordern

Welcher Herr od. Dame würde im Hause **poln.**

Sprachunterricht

erteil.? Angeb. u **P. 2661** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sämtlich. Dachdeckerarbeiten werden gut und billig ausgeführt.

B. Pubanc, 2632 Sniadeckich 20.

Rechtsbeistand Dr. v. Behrens
Promenada 5

Tel. 18-01 5431

erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen) alle Schriftsätze f. **Polizei Gerichte,** Steuerämter usw.

Erfolgr. Unterricht

in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 4931

Senf
Winterwicken
Inkarnatklee
Stoppelrüben

vorteilhaft.

Wiesel & Co.
(vorm. Wedel & Co.)
Samengroßhandlung.
Bydgoszcz,

ul. Długa 42 — Tel. 820. 5469

STEMPEL
TEL. 1409
RAUSCH-TORUŃ

5438

Heirat

Meine Verwandte, Landwirttochter, 21 J., geb., 25 000 zł Vermög., wünscht Bekanntschaft mit evgl. Herrn, ehrenh. Char., in sich. Posit. **zw. spät. Heirat.** Gefl. Off. u. **T. 2111** an **An.-Exp. Wallis, Toruń.** 5452

Land- und Seegutsbesitzer

(1100 Mrg.), Vierziger, evang., sucht passende, arbeitsfreudige Lebensgefährtin, die die Möglichkeit hat, eine Ablösung bestehender Belastungen in Höhe von 50 000 zł durchzuführen, wobei erststellige Eintragung möglich ist. Angebote, die völlig diskret behandelt werden, unter **A. 5467** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Wielkopolska Fabryka Farb

St. Dyczkowski & Ska.

Zentrale in Poznań, Plac Wolności 17

Fabrik in Wierzchucinek p. Bydgoszcz

Günstigste Bezugsquelle. 2577

Prompte Lieferung für **Farben** aller Verwendungszwecke für Handel, Industrie und Gewerbe.

Waagen

aller Art und Wiegefähigkeit

C. Herrmann, 5346

Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.

Oberhemden nach Maß von gelieferten und eigenen Stoffen — **Wäsche jeder Art** — fertigt 3758 **Wäsche-Atelier Hasse,** Marsz. Focha 26.

Offene Stellen

Suche zum 1. 10. 1934 einen jungen

unverh. Landwirt als ersten Beamten

für mein 1800 Morg. gr. Brennereigut m. intensiver Wirtschaft. Nur gut empfohlene Herren kommen in Frage. Bewerbung mit Zeugnisabschrift., die nicht zurückges. werden, u. Gehaltsanspr. u. **W. 5464** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllerlehrling

sofort **gesucht,** für Wassermühle. 5392
E. Rosanowski, Słupski młyn, p. Łasin, p. Grudziądz.

Köchin

mit nur langjährigen Zeugniss. sofort gesucht **Gdańska 41. 1 Tr.** 5425

Junges Mädchen als Wirtschaftslehrling

ohne Familienanschluß bei 10 zł Taschengeld monatlich gesucht. 5414 **Goertz, Niem Stwolno,** p. Sartowice, pow. Swiecie.

Geschäftsführer

zum 1. Oktober gesucht,

jüngere, energische Persönlichkeit, die kaufmännisch firm und im Verkehr mit Kundschaft und Behörden gewandt ist. Zum Wirkungskreis gehört die gesamte Expedition einschließlich des Fuhr- und Autoparks.

Deutschstämmige Bewerber, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, wollen sich unter Einreichung lückenloser Zeugnisse und Gehaltsforderungen melden unter **N. 5321** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

„Masonite"

die beste Bau- u. Isolierplatte

empfehlen in verschiedenen Stärken:

a) **porös,** gegen Schall, Kälte, Wärme als Wand- u. Deckenbekleidg., dgl. für Zwischenwände, Dachausbauten u. Zwischendecken

b) **hart,** für Innenausbauten, Läden, Karosserien und Radiokästen;

c) **extra hart** (härter als Eiche). **als Parkett**fußbodenbelag. 3614

Bracia Pichert Sp. z o. o.

Tel. 15 **TORUŃ.** Tel. 32

FLIESEN

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,

Steinzeugfußbodenplatten

liefert mit fachmännischer Ausführung

Feliks Pietraszewski,

Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 2515



WERBE-DRUCKSACHEN

IN ERSTKLASSIGER AUSFÜHRUNG LIEFERT PREISWERT U. PROMPT

A. DITTMANN T. Z O. P

BYDGOSZCZ

Marszałka Focha 6 :-: Telefon 61

Stellengesuche

Beamter

40 Jahre, kath., mit langjähriger Praxis auf intensiven Gütern Westpolens, der gute Erfolge nachweis. kann, wünscht jetzige Stelle (6 Jahre dortselbst) ab 1. 9. oder 1. 10. d. Js. wegen Aenderung der Familien-Verhältnisse des jetzigen Chefs zu wechseln. Reflektiert wird auf eine Verheirateten-Stelle oder wo später Heirat gestattet wird. Lückenlose Zeugn. u. Empfehl. auf Wunsch. Gefl. Off. u. **F. 2614** a. d. G. d. Ztg.

Suche Stelle als

Wirtschafts-Beamter

in den 40 ern, evangl., verh., in allen Zweigen d. Landwirtschaft praktisch erfahren. Jetzige Stellung über 10 Jahre tät. Führe auf Wunsch **auch** selbständig. Gehaltsansprüche überlasse ich der Herrschaft. Kann auch Freistaat Danzig sein. Offerten unter **K. 5402** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Landw. Beamter

evgl., 28 J. alt, unverh., energisch u. gewissenhaft, Landw. Schule, beh. beide Landesspr., **sucht zum 1. 9.** oder später Stellung. Gefl. Angebote erbeten unt. **Z. 5277** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Jung. Landwirt, evgl., 41 J. alt, **sucht Stelle als Wirtschafter** bei Witwe, Frau oder Fräulein. Lege a. selbst Hand an. Offerten unter **E. 2613** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter

mit langjähr. Praxis, Landessprach. in Wort u. Schrift mächtig, mit Gutsvorstehersachen vertraut, sucht v. 1. 10. evtl. früh. selbständige od. unter Oberleitung Stellung. Ledig od. verheiratet. Off. u. **J. 5398** an die Geschst. d. Ztg.

Versuchsring-Beamter

militärfrei, polnischer Staatsbürger, **sucht** Wirkungskreis. Angeb. u. **A. 5356** a. d. G. d. Z.

Brennereiverwalter

32 J. alt, ledig, 13 Jahre im Fach, vertraut mit elektr. Anlage u. Gemeindegutsvorstd.-Arbeiten, sucht v. 1. 9. od. später Dauerstelle als verheirateter. Gute Zeugn. u. Empfehlung. Off. unter **L. 5241** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gutsgärtner

29 J. alt, 12 J. Praxis, bewand. in all. Fächern der Gärtnerei, Bienenzucht u. Verkauf. Kenntnisse von elektr. Leitg u. Bedien. des Regenmot.,

sucht Stellung

ab 1. 10. od. später. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **U. 5447** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kutsch. u. Chauffeur

m. Gartenarb., Bienenzucht u. and. Facharbt. vertraut,

sucht Stellung

zum 15. 8. oder später. Angebote unter **B. 5470** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführerin

firm in Buchführung u. allen Büroarbeiten,

sucht Stellung

von sof. od. später. Gefl. Zuschrift. unter **Z. 5466** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Büroanfängerin

sucht v. sofort Stellung. Größeres Gut bevorzugt. Gefl. Angebote an **Evangelisches Pfarramt Dźwierszno Małe,** powiat Wyrzysk. 5446

Verkäuferin

der Galant.-Abteilung, gleichzeitig Modistin, mit 12 jähriger Praxis,

sucht Stellung.

Offerten unter **W. 5351** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Abiturientin eines deutschen Gymnasiums (evgl.), mit polnischer Sprachkenntnis, sucht Stelle als

Hauslehrerin.

Gefl. Off. unt. **G. 5382** an die Geschäftsst. der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Ev. Landwirtst., m. 4 Seminarklassen **sucht** eine Beschäftigung als **Erzieherin, Verkäuferin Beamtin** usw. Freundl. Anfragen an **Paula Baron, Szynych poczt. Rudnik,** pow. Chełmno. 5397

Aeltere Dame

47 J., in allen häuslich. Verhältnissen bewand., sucht geg. kl. Taschengeld.

Wirkungskreis

(gute Pflegerin, Gesellschafterin. Off. u. O. 5416 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser., evgl. **Mädchen sucht** bald Stellung

als Stütze oder Haustochter.

In allen Zweigen eines Stadthaush. erfahren. Offerten unter **S. 5444** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe sucht Stellung

bei einem älteren Herrn od. älteren Eheleuten. O. u. **M. 2648** a. d. G. d. Z.

Suche von sofort

Stellung als Stütze

mit Familienanschluß oder zur Führg. eines frauenlos. Haushalts. Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **T. 5445** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. ev. Mädchen, 3 J. im Stadthaushalt, **sucht Stellung** als Allein- oder Stubenmädchen. Freundliche Zuschriften erbeten an **A. Kriewald, Solec Kuj.,** Rynek 4. 5541

An- u. Verkäufe

Villa, sehr schön. Haus (Fremdenheim) 28 Räume, m. all. Komfort, i. alt. Park geleg., mit Land-, Vieh- und Gartenwirtsch., Sommer- u. Winterbetrieb, in renomm. Bad Schlesiens, zu verk. od. gegen größer. solid. Objekt in Polen zu tausch. gesucht. (nur von ernst. Reflekt.). Näheres unter **P. 5420** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus m. 4 Wohnung. **(Bielawki),** 1931 erbaut, und **Bauplatz** zu verkaufen. Off. u. **O. 2658** a. d. Geschst. d. Z.

Wegen Fortzuges verk. das frühere Franke'sche

Geschäftshaus

Mostowa 4 bei sehr günstig. Beding. **Weinert,** Św. Jańska 14. 2581

Garantiert reinen prima

Lindenblütenhonig

½ kg **1.50** zł 5463 empfiehlt

Carl Behrend & Co.

Kaffeegroßrösterei u. Kolonialwarenhandlg.

Tennisschläger

repariert billigst und gut

B. Paul, Pomorska 3

Eingang vom Tore 5154

Tennisbälle, gute inl. und ausl. **Schläger** u. dgl. ständig auf Lager.

Fachmännische Bedienung.

Erdbeerpflanzen

garantiert sortenrein, **pikierte Ware**

Afrika, sehr früh, flach, dunkelrot, 100 Stück **10.— zł,** 1000 Stück **90.— zł,**

Deutsch Evern, beste allerfrüheste, kegelig, helleuchtendrot.

Mad. Moutet, spät, unregelmäßig geformt, riesenfrüchtig, hellrot, 100 Stück **6.— zł,** 1000 Stück **54.— zł.**

Laxtons Noble, früh, groß, rund bis stumpfkegelig, leuchtend rot, sehr gute Erwerbs- und Einmach-Sorte.

Sharpless, mittelspät, groß, unregelmäßig geformt, leuchtendrot. 100 Stück **5.— zł,** 1000 Stück **45.— zł**

empfiehlt zur sofortigen Lieferung

Gärtnerei G. Hentschel

Toruń-Mokre. 5386

Villa

5 Zimmer und Küche, Badezimmer, Mädchenzimmer. Waschküche, Remise, geeignet für Garage, Keller, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, Erdbeeren-Anlage und Ackerland, im ganzen 4 Morgen, steuerfrei, 12 Min. von der Haltestelle der Elektrischen gelegen,

abreisehalber sofort zu verkaufen.

Nur ernste Reflektanten werden gebeten, ihre Anmeldung unter **„Sonnenheim 2630"** bei der Geschäftsst. d. Zeitg. niederzulegen.

Schweres Herrenzimmer

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. **K. 2663** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Haus verkäuflich. Laden m. Wohn. frei. Näheres 5399 **Grudziądz. Pańska 11.**

Tausche

ein dreistöckiges **Hausgrundstück** in Danzig gegen 1 Haus od. Landgrundstück in Polen. **Grabowski,** 5386 **Grudziądz,** Wybickiego 47.

Bauplätze

und Land für Gärtner, ☐m 60 gr bis 1.— zł, zu verkaufen. 5395 **Bydgoszcz, Kujawska 148.**

Gutes, eichenes Eßzimmer
Singer-Nähmaschine
Radio-Apparat

verkauft billig 5472 **Sienkiewicza 35/1.**

Weg. Auswanderung billig zu verkaufen: Kompl. Möbel, Küche, Waschwannen, Waschzober, Dezimalwaage, Bettkast. u. v. a. Gegenst. **Jagiellońska 23,** Wg. 6. 2594

Schlafzimmer, Spinde, Tische, Bettstelle, Küchen billig zu verkaufen 2660 **Nakielska 15,** Tischlerei.

Verkaufe billig!

Wie neu: **Vertikow, Waschtische, Bettstellen, Nachttische, Schaukelstuhl, Sessel, Korbgarnitur** und anderes. Erfragen: **Toruń, Łazienna 17,** W. 2, zwischen 13 u. 17 Uhr. 5381

Gebr. Singer-Nähmaschine

Preis 45 Złoty, zu verkaufen. Anfragen 2565 **Konarskiego 9 b. Röhr.**

Schreibmaschine

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. m. Angabe des Systems u. Preises unter **B. 5462** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Fahrräder

erstkl. Ausf. 125.— zł
Ballonreifen 138.— zł
Hetmańska 16. 2662

Selbstfahrer, 5 PS, 220-V.-Gleichstr.-Mot., Roßwerk, Häckselmaschine, Schrotmühle, Arbeitswg. u. Geschirre, Drahtz., Winden, Kähne, Säcke, Sackkarren, Handsäe- und Hackmaschine, „Greif", Vervielfältig.-Apparat, Speichen verk. **Eggebrecht, Wieleń,** n. Notecią. 5453

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall

zu Höchstpreisen. 2625

Poznańska Składnica Surowców Leon Kitowski,
Bydgoszcz, ul. Marzałka Focha 47. Telefon 16-78.

Schalbretter

20 mm, bis 6 m lang, 35.— zł 1 m³. **Waller,** Wełniany Rynek 11. 2653

Wohnungen

Eine 5412

1-zimm.-Wohnung

im Erdgeschoß, ist von sofort zu vermieten. Näheres **Kanałowa 2.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

mit Pension abzugeben **Zduny 13,** Wg. 3. 2656

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 **Kordeckiego 18,** Wg. 2.

Pachtungen

Eine seit 36 Jahren bestehende 5457

Schlosserei

mit Installation weg. hoh. Alters von sofort zu verpachten. Daselbst ist auch ein Laden mit Wohnung, für jede Branche geeignet, zu vermieten. **Schlosserm. R. Strehlau Kruszwice, Kolejowa 32**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 173.

Bromberg, Donnerstag, den 2. August 1934.

Pommerellen.

1. August.

Graudenz (Grudziądz).

Das Schwinden der Wasserflut der Weichsel

geschieht nach wie vor in sehr langsamem Tempo. Nur um 20 Zentimeter (auf 4,60 Meter über Null) ist der Strom in der Zeit von Montag abend 7 Uhr bis Dienstag nachmittag 2 Uhr, also in 19 Stunden gefallen, was pro Stunde rund 1 Zentimeter beträgt. Das Bild, das die Weichsel bietet, hat sich denn bisher auch nur wenig verändert. Immer noch bedeckt die Wasserfläche den gewaltigen Raum bis drüben zum Damm.

Um einen Überblick über das Ausmaß der Überschwemmung zu geben, veranstaltete die Gesellschaft „Vistula" am Sonntag eine Fahrt weichselabwärts in Richtung Neuenburg, Fidlitz, Münsterwalde, Mewe. Mit Erschütterung betrachteten die zahlreichen Teilnehmer das Überflutungsmeer, besonders bei Parsken und Sackrau. Da drängten sich denn den Schauenden mancherlei Gedanken auf, so auch Wünsche dahingehend, daß in dieser so oft heimgesuchten Gegend von den Behörden Schutzwälle in Länge von ca. 3 Kilometern errichtet werden möchten, und zwar ausgehend von Parsken und sich erstreckend bis Sackrau. Für die Ossamündung und die Regulierung des Zuflußstandes dieses Gewässers müßte eine Schleuse von bedeutender Höhe erbaut werden. Weiter wäre eine Bepflanzung der Graudenzer Weichselabhänge, ähnlich den Terrains an der Festung, erwünscht, um der drohenden Verschlammung und der Gefahr des Hinabstürzens zur Weichsel vorzubeugen. Man war sich dahin einig, daß zum Schutze des schwer erworbenen Eigentums der schwer an sich schon leidenden Landwirtschaft den regelmäßiger Wassersnot ausgesetzten Gegenden alles irgend nur Mögliche getan werden müsse. Der Fahrtertrag kommt der Hilfsaktion zugute. *

× **Eine Besichtigung von Äckern und Gärten** im Bereiche der Stadt Graudenz führte am Montag eine Kommission durch, an deren Spitze Inspektor Wodwud und Beigeordneter Spychala standen. Zweck der Inspektion war, zu prüfen, ob der Anordnung des Wojewoden, betreffend die Vertilgung der Distel und sonstigen Unkräuter, entsprochen worden ist. Wo das noch nicht geschehen sein sollte, möge es schleunigst nachgeholt werden. *

× **An selbständigen Handwerksbetrieben** zählte man nach dem letzten Jahresbericht der Handwerkskammer in Graudenz 666. Am häufigsten ist das Schneidergewerbe vertreten, und zwar mit nicht weniger als 133 Unternehmungen. Um ordentliche Fußbekleidung der Graudenzer bemühen sich ebenfalls noch zahlreiche Handwerker, allerdings doch schon erheblich weniger, nämlich 89. An dritter Stelle stehen die Fleischer mit 83, an vierter die Friseure mit 52 Betrieben. Für Backwerk sorgen 38 Betriebe. Als Handwerksunternehmen mit der geringsten Zahl Vertreter, nämlich genau je 1, führt der Bericht folgende Gewerbe auf: Brunnenbauer, Korbmacher, Hutmacher, Kesselmacher, Goldarbeiter, Lackierer, Holzbildhauer, Musikinstrumentenmacher, Seiler. Der Landkreis Graudenz weist 166 weniger handwerkliche Unternehmen als die Stadt auf, und zwar 500. Dort stehen an Zahl die Schmiede an erster Stelle, nämlich mit 104. Den zweiten Platz nehmen die Fleischer mit 72 Unternehmen ein, denen die Schuhmacher mit 66 folgen. Und während die Schneiderei in der Stadt Graudenz sich an erster Stelle präsentiert, muß sie sich im Landkreise mit nur 39 Vertretern begnügen (danach lassen die Kreisinsassen in der überwiegenden Mehrzahl ihre wärmenden Hüllen in der Stadt herstellen). Stark vertreten ist im Landkreise die Stellmacherei (mit 60 Angehörigen); sie rangiert somit bereits vor der Schneiderei. An Bäckern gibt's im Kreise 19. Die großen Landwirtschaften brauchen eben, ebenso wie Schmiede, so auch Stellmacher in erheblicher Zahl. An Zwergbetrieben mit je 1 Vertreter werden im Kreise Dachdecker (die Stadt zählt deren 8), Topfmacher, Böttcher, Bürstenmacher aufgeführt. Dem Bedürfnis der Möbel- und sonstigen Holzarbeiten genügen, wie noch schließlich vermerkt sei, in der Stadt 42, im Kreise 31 Unternehmen. *

× **Zu einem blutigen Vorfall** kam es am Montag in dem im Landkreise Graudenz gelegenen Dorfe Skarszewy. Dort entstand zwischen dem 36jährigen Landwirt Stanisław Kunowski und dem in der Josef Konopkaschen Wirtschaft beschäftigten 18jährigen Knecht Władysław Bojak ein heftiger Streit, im Verlaufe dessen Kunowski aus einem Jagdgewehr mehrere Schrotschüsse auf Bojak abgab. Schwer verwundet sank dieser zu Boden. Der in der Nähe stehende Landwirt Josef Konopka wurde ebenfalls von Schrotkörnern in Kopf und Rücken getroffen. Bojak fand Aufnahme im Graudenzer Krankenhause; sein Befinden ist derartig bedenklich, daß die Ärzte daran zweifeln, ihn am Leben erhalten zu können. Dem ebenfalls, zum Glück aber leichter verletzten Konopka erteilte ein herbeigerufener Graudenzer Arzt die nötige Hilfe. Die Ursache des tragischen Renkontres ist in nachbarlichen Zänkereien zu suchen. Mit der Verfolgung der Angelegenheit beschäftigt sich die Kreispolizei. *

× **Um sein Fahrrad bestohlen** wurde Fabian Kozłowski, Grabenstraße (Groblowa) 20. Er hatte das Rad, das einen Wert von 100 Złoty besitzt, vor einem Hause in der Culmerstraße (Chełmińska) einen Augenblick unbeaufsichtigt stehen lassen. Mittels Einbruchs stahlen Diebe aus dem Laden von Aron Kan, Unterthornerstraße (Toruńska) 19, Fahrradteile im Werte von 60 Złoty. *

× **Scheugewordene Pferde,** die vor einen Kastenwagen gespannt waren, rannten am Montag nachmittag mit ihrem Wagen auf dem Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) gegen eine der dort stehenden Autodroschken. Der Zusammenstoß hatte eine leichte Beschädigung des Autos, dem das Schutzblech verbogen wurde, zur Folge. Vorübergehende konnten danach das durchgegangene Gespann zum Stehen bringen. *

× **Als Ursache des eigenartigen Brandes an der Benzintankstation** in der Culmerstraße (Chełmińska) ist inzwischen Kurzschluß des unterirdischen elektrischen Kabels für die Beleuchtung der Station festgestellt worden. Der entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 500 Złoty. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Das Tempo des Abfließens der gewaltigen Hochwasserwelle hat sich, nachdem sich der Wasserspiegel verhältnismäßig schnell um rund 1½ Meter gesenkt hatte, nun erheblich verlangsamt. In den letzten 24 Stunden fiel der Wasserspiegel nur um 2. Zentimeter, so daß die Pegelhöhe Dienstag früh 4,36 Meter über Normal betrug. — Im Weichselhafen traf Schlepper „Nadzieja" mit einem Kahn Getreide und zwei leeren Kähnen aus Warschau ein, ferner passierten auf der Fahrt Warschau—Dirschau Salondampfer „Francja" sowie die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" und „Stanisław". Mit dem Ziel Warschau passierten die Personen- und Güterdampfer „Eleonora" aus Danzig, „Grunwald" aus Dirschau sowie Salondampfer „Halka" aus Graudenz. **

* **Das städtische Hilfskomitee für die Hochwassergeschädigten** hat allen Ämtern, Geschäften usw. seinen Aufruf nebst Listen zum Eintragen der Zeichnungssummen übersandt. Wie bereits mitgeteilt, ersucht das Komitee um freiwillige Selbstbesteuerung für die Dauer von drei Monaten; es bittet, die monatlichen Beiträge bis spätestens zum 8. jeden Monats bei der Städtischen Kommunal-Sparkasse (im Rathause) einzuzahlen und Naturalspenden im Sekretariat des Komitees, Rathaus, Zimmer 13, abzugeben. Gleichzeitig ersucht das Komitee die Geschäftsinhaber usw., die für die Angestellten usw. bestimmten Sammellisten bei sich aufzubewahren und dem Sekretariat erst nach beendeter Aktion (bis zum 15. Oktober) zuzustellen, die individuellen Deklarationen für Geschäftsinhaber usw. dagegen unverzüglich auszufüllen und bis spätestens 5. August zurückzureichen. **

† **Die Pommerellischen Kajak-Meisterschaften** werden laut Beschluß des Vorstandes des Pommerellischen Kajak-Verbandes in diesem Jahre nicht zum Austrag kommen. Der für diese Veranstaltung vorgesehene Betrag soll für die Hochwasserhilfe gespendet werden. **

† **Zur Erforschung von Spuren aus den Schwedenkriegen** und, wenn möglich, zur Sammlung von Andenken an diese Epoche, traf am Sonntag ein schwedischer Gelehrter, der im 69. Lebensjahr stehende Oberst Karl August Backström aus Stockholm in unserer alten Weichselstadt ein. Der Gast stattete am Montag dem Stadtpräsidenten einen Besuch ab, der sich sofort bereit erklärte, die Sammlungen des Stadtarchivs und des Städtischen Museums für das Studium zur Verfügung zu stellen. **

‡ **Eine Panik** brach Dienstag während des Wochenmarktes auf dem Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) aus. Gegen 10 Uhr vormittags galloppierten plötzlich zwei der Militärverwaltung gehörende Pferde mit einem Wagen auf den dicht mit Menschen besetzten Platz. Die scheugewordenen Tiere rissen mehrere Leute und Verkaufsstände zu Boden, bevor sie von Beherzten zum Stehen gebracht werden konnten. Fünf Personen erlitten Verletzungen und mußten durch die alarmierte Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. **

‡ **Von einem Einspännerfuhrwerk überfahren** wurde der in der Gerechtestraße (ul. Prosta) spielende fünf Jahre alte Tadeusz Nawrasow. Das Kind wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft und von hier nach Verbinden der Verletzungen in elterliche Obhut gegeben. — Die Unsitte, selbst kleine Kinder unbeaufsichtigt auch in den lebhaftesten Verkehrsstraßen spielen zu lassen, scheint sich bei uns leider nicht ausrotten zu lassen. Alle Fahrzeugführer wissen davon ein Lied zu singen, und man muß sich wirklich wundern, daß sich nicht mehr Unglücksfälle dabei ereignen. **

‡ **Unter dem Vorwurf, Diebstähle auf dem Gewissen zu haben,** wurden am Montag fünf Personen festgenommen, gegen die die Kriminalpolizei die weitere Untersuchung führt. Außerdem wurden zwei Frauenspersonen arretiert, die sittenpolizeilich verdächtig sind und die die öffentliche Nachtruhe gestört haben. — Zur Anzeige kamen an diesem Tage drei kleine Diebstähle, vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Behinderung eines Schutzmannes in der Ausübung seiner dienstlichen Tätigkeit. **

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 31. Juli. An einem der letzten Abende brach Feuer in der glücklicherweise noch nicht gefüllt gewesenen Scheune des Besitzers Gostowski in Berent aus, das rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde, ehe größerer Schaden entstand. Die Untersuchung ergab, daß dort nächtigende Landstreicher das Feuer verursacht haben.

Aus einem Gastzimmer des Hotels Armański in der Bahnhofstraße wurde zum Schaden der Gabriela Czeczka aus Kornatowo eine Damenuhr im Werte von 40 Złoty gestohlen.

d. **Gdingen,** 30. Juli. Einen gewagten Einbruch verübten Diebe in der belebten Johannisstraße im Geschäft der Firma A. Anflikowa. Die Täter ließen sich am Tage im Keller einschließen und gelangten nachts, nachdem sie eine Öffnung in die Mauer geschlagen hatten, ins Innere des Ladens. Hier stahlen sie nur die besten Waren in Seide u. dgl. im Gesamtwerte von 6000 Złoty. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

In der Ostsee sieht man infolge der Überschwemmung zahlreiche Balken, Bretter, Häuserteile, Küchengeräte und anderes, was zum Teil ans Ufer der Halbinsel gespült wird.

Vom Auto überfahren wurde heute in der Seestraße der 12jährige Alexander Müller. Durch eigene Unvorsichtigkeit kam er unter die Räder des Wagens und wurde so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Ertrunken ist beim Baden auf der Halbinsel bei Hallerowo der Rechtsanwalt Kopeć aus Wilna. Er erlitt einen Herzschlag und ertrank, bevor Hilfe kam. Seine Leiche konnte geborgen werden. — Vom Tode des Ertrinkens wurde im letzten Augenblick von Fischern der Postbeamte Paciorek aus Dirschau gerettet. Er war weit hinausgeschwommen und ging dann infolge Schwäche unter.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 31. Juli. Die Verpachtung der zur Gemeinde Miechucin gehörenden Seen erfolgt am 6. d. M., um 15 Uhr, im dortigen Gemeindeamt, wo auch die Bedingungen ausliegen.

* **Konitz** (Chojnice), 31. Juli. Ein Dachstuhlbrand entstand gestern nacht gegen 3 Uhr im Hause des Tischlers Maksymiljan Leszczyński, Danziger Chaussee 17. Er konnte glücklicherweise gelöscht werden, nachdem ein Teil des Dachstuhls abgebrannt und ein Schaden von etwa 2000 Złoty entstanden war. Das Haus ist mit 70 000 Złoty gegen Brandgefahr versichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Oesterreichs Zukunft.

Der konservative Krakauer „Czas“, der sich bekanntlich zum Regierungslager hält, befaßt sich in einem Leitartikel mit der Frage nach der Zukunft Österreichs. Zwei grundsätzliche Momente werden in diesem Artikel berührt: zunächst das Problem, ob Österreich als selbständiger Staat für die Zukunft überhaupt aufrecht zu erhalten sei und dann, ob die Bedingungen erfüllt werden können, um diese Unabhängigkeit wirklich zu gewährleisten. Das Blatt schreibt u. a.:

„Die Ernennung des Vizekanzlers von Papen zum Gesandten in Wien ist ein überaus geschickter Schachzug des Reichskanzlers Adolf Hitler.

Mit einem Zuge schafft Adolf Hitler für das Reich drei wichtige Vorteile: Er entfernt den Vizekanzler von Papen aus der Regierung in einer Form, die keine Annahme zu Mißklängen innerhalb der Regierung zuläßt und durchaus annehmbar für Papen und seine Anhänger ist. Hitler gewinnt den besten Gesandten in Wien, der sich überhaupt denken läßt. Papen wird als Katholik und Nicht-Nationalsozialist den Wienern durchaus genehm sein, auf der anderen Seite wird er als ehemaliger Reichskanzler und erstklassiger Politiker auf dem Schachbrett der Weltpolitik und als Diplomat von außerordentlichen Talenten zweifellos das gesamte Diplomatische Korps in Wien überragen. Er wird sehr bald eine erstklassige Stellung einnehmen. Durch die Entsendung Papens wird Adolf Hitler die Möglichkeit schaffen, von einer „brutalen Politik“ gegenüber Österreich, die deutlich die österreichischen Anschluß-Sympathien geschwächt hat, zu einer Versöhnungspolitik überzugehen, die für das Reich außerordentliche Ergebnisse zeitigen kann.

Die Mächte, die das Gespenst des Anschlusses verabschieden möchten, werden sich nicht mit einer Beratung des Nachfolgers von Dollfuß begnügen, auch dann nicht, wenn er der energischste Vertilger des Nationalsozialismus in Österreich wäre. Sie müssen nämlich für Österreich solche Lebensbedingungen schaffen, die das österreichische Volk überzeugen würden, daß die Unabhängigkeit dieses Landes erhalten bleiben kann und die den Anschlußgedanken als überflüssig erscheinen ließen.

Es ist allerdings eine schwierige Sache, einen Staat ohne Volk zu schaffen, aber es ist möglich.

Die Belgier z. B. sprechen französisch (nur die Hälfte! D. R.), und dennoch hört man nichts von einer Anschlußbewegung Belgiens. (Aber von einem Separatismus der Flamen! D. R.) In erster Linie müssen die Wirtschaftsbedingungen für die Lebensfähigkeit Österreichs geschaffen werden. Dieses 6-Millionen-Volk erhält sich durch die Industrie, aber der einheimische Markt genügt für diese Industrie nicht. Handel und Finanzwesen wachsen aus dem Rahmen dieses kleinen Landes heraus. Die vielen Finanzzusammenbrüche haben die Existenzfähigkeit der Bürgerschaft untergraben. Die Staaten, die an einer Unabhängigkeit Österreichs interessiert sind, in erster Linie Italien und die Kleine Entente, werden weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse machen müssen. Sie werden Absatzmärkte zu schaffen haben, sie werden die Kredit- und Handelstätigkeit erweitern müssen.

Wenn alle Grenzen sich schließen, fängt dieses Volk an zu ersticken. Die Wohltat der Unabhängigkeit wird zur Last.

Sie zeitigt die grausamsten Folgeerscheinungen im Inlande. Für Belgien und Holland stellen die alten Reichtümer, Kolonien und Handelsflotten die Rettung dar; aber wenn die Autarkie wächst, dann kann selbst für Belgien die Lage unsagbar traurig werden. Die Rückkehr zum Freihandel wird zur wirtschaftlichen Notwendigkeit für alle Staaten, aber für die kleinen Länder wird sie zur politischen Lebensfrage.

Die zweite Sache, die man Österreich geben muß — das ist eine Idee. Die Volksgemeinschaft — ist die Idee. Ohne Idee gibt es nur eine mechanische Summe von Einzelwesen, die keine Dauererscheinung kennt. Heute, da Österreich seine Verfassung, ein an den Nationalsozialismus angenähertes Regime hat, kann die Idee nicht in der Erhaltung der Freiheit liegen oder gar in der Verteidigung des Parlamentarismus.

Die Idee der Heimwehr gegen die Idee der SA — das ist etwas wenig!

Im Augenblick ist die Erhaltung der Unabhängigkeit Österreichs ein ausdrückliches Ergebnis diplomatischer Bedürfnisse und liegt im Interesse des europäischen Gleichgewichtes. Für eine weite Sicht genügt dies bei weitem nicht. Man muß für Österreich eine Idee finden. Vorläufig sieht sie keiner. Es wird nicht leicht sein, sie zu schaffen, sie kann nur in der Seele eines großen Staatsmannes geboren werden, der den Grund finden wird, um auch Österreich und der Welt zu zeigen, daß es sich lohnt, diesen Staat zu erhalten. **Es ist schwer, nicht anders als skeptisch an die Möglichkeit einer Erhaltung der Selbständigkeit Österreichs zu glauben. Diese Selbständigkeit dürfte nur auf dem eigenen Willen basieren und nicht auf dem Willen und auf den Bajonetten der Vormünder Österreichs.**

*

Die Frage nach der Idee, welche die Selbständigkeit des Österreichischen Staates für die Zukunft gewährleisten würde, stellt auch der Wiener Korrespondent der offiziösen **„Gazeta Polska“**. Die Ansprachen der Mitglieder der Österreichischen Regierung am Grabe des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß scheinen bereits diese neue Idee nach Ansicht des Korrespondenten angedeutet zu haben. Wenn im alten Österreich die Idee, für welche der österreichische Soldat kämpfte, gleichgültig welcher Nationalität er angehörte, in dem Gedanken der Österreichisch-Ungarischen Monarchie lag, der sich mit dem preußischen Drang nach Osten vereinigte, so sei eine solche Idee für Österreich nach dem Kriege nicht gefunden worden. Die Ansprachen der österreichischen Minister am offenen Grabe des Bundeskanzlers hätten die neue Idee für den Österreichischen Staat herauszumeißeln versucht.

Das Blut des Bundeskanzlers Dollfuß habe das neue Vaterland geweiht.

Dieses Vaterland stelle gegenüber anderen deutschsprechenden Ländern eine gesonderte Einheit dar, für welche es zu leben lohnt; denn einer der besten Söhne, Bundeskanzler Dollfuß, habe dafür sein Leben in die Wagschale geworfen. Er habe ein unabhängiges österreichisches Volk gewollt und gerade ein solches Österreich sei die unumgängliche Bedingung für einen europäischen Frieden. Dieser Gedanke des toten Bundeskanzlers müsse die Leitidee für ein neues Österreich werden. Es sei die heilige Pflicht eines jeden Österreichers, dieser Idee zu folgen zum Wohle Österreichs und zur Erhaltung des Weltfriedens.

Besonders eindringlich habe Fürst Starhemberg diesen Gedanken der großen Menge des versammelten Volkes mitgeteilt. Die überall in der Stadt aufgestellten Lautsprecher wurden zu Vermittlern dieser dem österreichischen Volke eingehämmerten Idee. „Man kann einen Menschen erschlagen“, so führte Fürst Starhemberg u. a. aus, „aber nicht seine Idee, deren Sieg nach einem solchen Verbrechen um so sicherer wird. Dieser Tod stärkt das junge Österreich in seiner Überzeugung der Unabhängigkeit. Das Heldentum des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß hat in den Augen unseres Volkes und der ganzen Welt das unantastbare Recht für die österreichische Freiheit errungen!“

Der Korrespondent schließt seine Beobachtungen mit folgenden Bemerkungen: „Dies bedeutet doch, daß sich diese Idee der nationalen Unabhängigkeit, die so stark während dieser „dynamischen Trauerfeier“ zum Ausdruck kam, in diesem Lande **der Idee der germanischen Einheit widersetzt.** So lauten also in einem entscheidenden Augenblick These und Gegenthese der österreichischen Metamorphose.“

Opferlied

Wir trinken Schmerz und Seligkeit
Aus einem Erzpokale,
Wir fragen Stolz auf unser Leid
Und leeren die ganze Schale.
Der Sieg ist Pflicht. Sonst schwert uns [nichts,

Der Krieg weiß nichts vom Sterben,
Wir wissen uns Hüter und Kämpfer des [Lichts

Und kennen unsere Erben.

Walter Flex

Neustädter-Stürmer gegen Dr. Rieth.

Der Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Otto Neustädter-Stürmer gewährte dem Wiener Berichterstatter der **„Basler Nachrichten“** am 29. Juli in dem von Bewaffneten starrenden Bundeskanzleramt eine Unterredung, in der er zu der durch das Deutsche Nachrichtenbureau verbreiteten Erklärung des Gesandten Rieth Stellung nahm. Es heißt in diesem nicht recht überzeugenden Bericht:

Auf dem Platze vor dem eingeschlossenen Kanzleramt sei plötzlich Herr Dr. Rieth erschienen und zu ihm geführt worden, der dort als Bevollmächtigter der Bundesregierung anwesend war. Rieth teilte mit, er sei aus dem Kanzlerpalais von einem ihm völlig unbekannten Herrn Friedrich telephonisch angerufen und um eine Intervention ersucht worden. Er frage, ob die Bundesregierung eine solche Intervention wünsche. (Dr. Rieth behauptet klar und deutlich das Gegenteil.) **Dem Minister Neustädter-Stürmer war in diesem Augenblick schon bekannt, daß die Aufständischen das Verlangen gestellt hatten, der Deutsche Gesandte solle geholt werden und ihnen die reichsdeutsche Staatsbürgerschaft zusichern.** Rieth teilte dem Minister mit, aus dem Telephongespräch mit jenem Friedrich entnehme er, daß die Nationalsozialisten im Regierungsgebäude zweierlei verlangten: 1. die deutsche Staatsbürgerschaft, doch dazu sei er nicht in der Lage und das gehe ihn nichts an; 2. daß er ein Mitglied der Gesandtschaft dem Transport an die deutsche Grenze mitgebe, damit dieser die Sicherheit der Rebellen verbürge. Neustädter-Stürmer antwortete, daß diese Sicherheit nur von österreichischer Seite garantiert werden könne, so daß eine deutsche Intervention überflüssig sei. Ob die Deutsche Regierung den Aufständischen die deutsche Staatsbürgerschaft zuerkenne, sei für die Österreicher belanglos. Dr. Rieth habe darauf die Frage erörtert, ob er wohl ins Kanzleramt hineingehen solle. Der Minister erwiderte: „Wenn Sie hineingehen wollen, werde ich Sie nicht daran hindern. Ich erkläre aber ausdrücklich, daß die Bundesregierung, die hier nur durch mich vertreten ist, Ihre Intervention nicht wünscht, und ich füge hinzu, daß ich es nicht für empfehlenswert halte, wenn sich der deutsche Gesandte durch Verhandlungen mit Rebellen anpatzt“. („Anpatzen“ ist ein wienerischer Ausdruck für beklexen). Dr. Rieth antwortete, er werde also nicht hineingehen. Damit sei das Gespräch beendet gewesen, und beide Herren hätten sich nach einem Händedruck voneinander abgewandt. Rieth sei aber auf dem Platze geblieben und es seien Boten aus dem Haus zu ihm gekommen mit der Bitte, er möge doch hineingehen. Darauf habe Rieth das Kanzleramt betreten. Wenn Rieth sich in seiner Erklärung darauf berufe, daß Fey oder Karwinsky ihn durch jene Boten eingeladen hätten, ins Kanzleramt zu gehen, so habe er vorher aus seinem Munde erfahren, daß laut Befehl des Bundespräsidenten die im Kanzleramt befindlichen Regierungsmitglieder in keiner Weise verfügungsberechtigt seien.

Ich befragte den Minister noch nach dem Schicksal der Aufrührer. Er erwiderte, das freie Geleit sei ihnen unter der Voraussetzung zugesichert worden, daß niemand getötet werde. **In diesem Augenblick habe er nicht gewußt, daß der Kanzler tot oder gar ermordet worden sei.** Es sei nur erzählt worden, daß Dollfuß im Kampf mit den Terroristen eine Verletzung davongetragen habe. **Die am Mord Beteiligten würden unbedingt der verdienten Strafe zugeführt und am wenigsten hätten Anspruch auf Pardon diejenigen, die als aktive Angehörige der Exekutive als Meuterer betrachtet werden müßten.** Das seien einige Polizisten und ein Mitglied der Wehrmacht. Bei den übrigen sei es u. a. fraglich, ob das Deutsche Reich sie in Empfang nehmen würde. Abschließend bemerkte der Minister, er habe den Eindruck, daß Dr. Rieth der schwierigen Lage jenes Tages nicht gewachsen gewesen sei.

*

Das Agrément für Papen.

Der „Kurjer Warszawski“ will von seinem Wiener Korrespondenten erfahren haben, daß sich die neu gebildete Regierung Österreichs in ihrer ersten Ministerratssitzung mit der Frage des Agréments für den bisherigen deutschen Vizekanzler von Papen befaßt habe. Die Regierung soll sich grundsätzlich für die Erteilung des Agréments ausgesprochen haben. Der Deutschen Regierung soll dieser Beschluß offiziell aber erst in einigen Tagen mitgeteilt werden.

Die von verschiedenen Seiten ausgesprochene Forderung, daß die Erteilung des Agréments von der Annahme einzelner Bedingungen durch Adolf Hitler abhängig gemacht werden soll, hat die Regierung Österreichs abgelehnt als zu den diplomatischen Gebräuchen in Widerspruch stehen. Maßgebend auch für den neuen Außenminister soll das Programm sein, das Fürst Starhemberg am vergangenen Freitag veröffentlicht hat und daß in der Forderung gipfelt: kein Entgegenkommen für den Nationalsozialismus.

*

Südslawien warnt Mussolini.

Die Berliner südslawische Gesandtschaft teilt der „Deutschen Zeitung“ mit, daß anläßlich der Ereignisse in Österreich der Standpunkt der südslawischen Behörden vollständig korrekt ist. Es wird eine strenge Kontrolle an der Grenze eingehalten und es kann keine Rede von irgend welchen Zwischenfällen oder Provokationen sein.

Bisher sind diesem Bericht zufolge 700 Flüchtlinge an der Linie Maribor—Drawograd mit 200 Gewehren, 1 Maschinengewehr und einigen Revolvern festgenommen, sofort entwaffnet und interniert worden. Es sind durchweg Leute jüngeren Alters. Die Bewegungen an der Grenze werden mit offenen Augen beobachtet. Es wird als Pflicht angesehen, Ruhe zu bewahren und es würde alles Notwendige veranlaßt, um die Sicherheit der Grenze zu gewährleisten und die korrekten Beziehungen zu Österreich zu erhalten.

Obwohl der Standpunkt eingenommen wird, daß die Vorgänge in Österreich streng innerpolitischen Charakters sind und alles getan wird, um die guten nachbarlichen Beziehungen zu Österreich nicht zu verletzen, ist die Südslawische Regierung der Ansicht, daß im Falle besonderer Komplikationen einzig und allein der Völkerbund zuständig ist, um über die österreichische Frage als internationales Problem zu entscheiden. **Jede andere einseitige Aktion bzw. Intervention wäre eine Verletzung der Friedensverträge und könnte Weiterungen hervorrufen.** Etwaige Unterstellungen bzw. Entstellungen wegen des Verhaltens südslawischer Behörden Österreich gegenüber werden auf das entschiedenste dementiert.

Ernste Mahnung des Prinzen von Pleß.

Am vergangenen Sonnabend fand in Kattowitz die diesjährige Mitgliederversammlung des Deutschen Volksbundes für Ost-Oberschlesien statt, die ganz unter dem Eindruck einer auch jenseits der polnischen Grenzen viel beachteten Rede des Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes, Dr. Erbprinz von Pleß stand. Dieser allgemein anerkannte Volkstumsführer führte u. a. folgendes aus:

In tiefer Erschütterung erleben wir die Ereignisse in Österreich, wo Deutsche gegen Deutsche kämpfen und Bruderblut vergossen wird. **Wir sehen die ins Maßlose übersteigerte politische Leidenschaft, die vor keinem Mittel zurückschreckt.** Die Deutschen in deutschen Staaten müssen sich der Verantwortung für die Makellosigkeit der Ehre unseres Volkes ebenso bewußt sein, wie wir Auslandsdeutsche. Verbrechen gegen den Staat, gegen das Leben und die öffentliche Sicherheit beflecken den Ehrenschild unseres Volkes.

Ein großer Teil des Staatsgebiets ist von einem Naturereignis heimgesucht worden, gegen das Menschenkraft ohnmächtig ist. Wir versichern die Betroffenen unserer aufrichtigen Anteilnahme. Der Deutsche Volksbund wird sich an der Hilfeleistung für die Geschädigten beteiligen.

Verschärfung der Lage.

Die mit dem Abkommen zwischen Polen und Deutschland eingeleiteten zwischenstaatlichen Verhandlungen nehmen ihren Fortgang. Wer an diese Verhandlungen Hoffnungen auf eine sofortige Besserung unserer eigenen Lage geknüpft hat, mußte enttäuscht werden. Seit Jahren bestehende Gegensätze verschwinden nicht von heute zu morgen. **Aber auch diejenigen, die diese Tatsache anerkennen, haben kaum mit einer weiteren Verschärfung der Lage unserer Volksgruppe gerechnet. Diese Verschärfung liegt in der ständig zunehmenden Entlassung deutscher Arbeitnehmer und in den Schwierigkeiten, die die Arbeitsnachweisämter der Wiedereinstellung deutscher Arbeitsloser und deutscher Turnusurlauber machen.**

Diese Vorgänge erfordern unsere ernsteste Aufmerksamkeit und Abwehr, weil die Vernichtung der Lebensgrundlagen der arbeitenden Bevölkerung die Lebenskraft unserer Volksgruppe auf das schwerste bedroht. Die Haltung der polnischen Öffentlichkeit und der Behörden ist um so unverständlicher, als in der Tschechoslowakei polnische Volksangehörige den gleichen Maßnahmen ausgesetzt sind, gegen die die polnische Nation in vorbildlicher Einmütigkeit in der schärfsten Weise Stellung nimmt.

Wir können aber auch feststellen, daß in mehreren für die deutsche Bevölkerung bedeutungsvollen Angelegenheiten in Besprechungen mit dem Herrn Wojewoden befriedigende Ergebnisse erzielt worden sind. Ein wichtiger Fortschritt ist das zwischen dem Minderheitsamt und dem Deutschen Volksbund unter dem 27. 3. / 9. 4. 1934 getroffene Abkommen über die Behandlung der auf Grund von Art. 149 G. K. erhobenen Beschwerden. In regelmäßigen Zwischenräumen von je 10 Tagen werden die laufenden Beschwerden mit dem Minderheitsamt besprochen. In diesen Besprechungen konnte eine wesentliche Anzahl von Beschwerden beigelegt werden. Bei der beiderseits angestrebten Verbesserung dieser Verhandlungsweise glaube ich die Entwicklung eines gegenseitigen Vertrauensver-

hältnisses erhoffen zu dürfen, das die Voraussetzung für dauernde gute Beziehungen zwischen der deutschen Bevölkerung und den Behörden ist.

Politische Zerrissenheit.

Sie sind alle Zeugen der Zerrissenheit in der politischen Bewegung unserer Volksgruppe und der damit verbundenen Erscheinungen. **Die Überspitzung der Gegensätze in unserer Volksgruppe muß jeden ehrlichen Deutschen mit ernstester Sorge erfüllen.** Meinungsverschiedenheiten und Spannungen hat es immer gegeben. Sie gingen aber niemals so tief, daß sie hätten gefährlich werden können. Die heutigen Erscheinungen haben ihren Hintergrund in den Auswirkungen des gewaltigen geistigen Umbruchs in unserem Muttervolk. Keine Idee macht an Staatsgrenzen halt. So bewegt auch die deutsche nationalsozialistische Idee über die Grenzen des Reichs hinaus die deutschen Menschen in aller Welt. **Viele Auslandsdeutsche haben geglaubt, auch unter den völlig anderen Verhältnissen ihrer Siedlungsstaaten dort die nationalsozialistische Idee organisatorisch verwirklichen zu können und zu müssen. Die Verwirklichung des deutschen Nationalsozialismus ist nur in deutschen Staaten möglich. Wenn Reichskanzler Adolf Hitler, der Schöpfer der Idee, vor aller Welt verkündet, daß die Verwirklichung seiner Idee an deutsche Staaten gebunden ist, dann haben gerade die auslandsdeutschen Anhänger der Idee die Pflicht, ihm zu gehorchen. Als Auslandsdeutsche bejahen wir voll und ganz die großen Gedanken des Nationalsozialismus:**

den Einsatz für die Ehre und die Geltung des deutschen Volkes,

die Voranstellung des Gemeinnutzes vor den Eigennutz,

die Einordnung des Einzelnen in die Gesamtheit,

die Schaffung der Volksgemeinschaft durch Überwindung der konfessionellen und Klassengegensätze,

die Hilfsbereitschaft der Allgemeinheit für die Bedürftigen,

die Reinhaltung deutscher Kultur,

die unauslöschliche Liebe zu Volk und Heimat.

Diese Forderungen entsprechen dem Denken und Handeln, welche in dem um seine Selbstbehauptung ringenden Auslandsdeutschtum seit je lebendig waren, und die heute unter dem Einfluß der Vorgänge in unserem Muttervolk starke neue Antriebskräfte erhalten haben. Auf diesem Boden können wir aufbauen, ohne irgendwie in einen Gegensatz zu dem Staat zu kommen, in dem wir als polnische Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit siedeln. Zur Verwirklichung dieser lebensnotwendigen Forderungen bedarf es des Geistes, nicht der Bildung von Organisationen ...

Ich habe eingangs von der Verantwortung der Deutschen in deutschen Staaten gegenüber dem Auslandsdeutschtum gesprochen. Als Auslandsdeutsche tragen wir die gleiche Verantwortung gegenüber unserem Muttervolk. Wie in anderen nationalen Fragen, gibt uns auch hier die polnische Nation das Beispiel. Die Weltvereinigung der Auslandspolen erblickt eine ihrer Hauptaufgaben in der Förderung des guten Rufs Polens unter den anderen Nationen. Die gesamte polnische Nation fühlt sich für den Ruf des staatlich verbundenen Muttervolkes verantwortlich. **Dieses Verantwortungsbewußtsein fordern wir auch von jedem Angehörigen unserer Volksgruppe.** In tiefem Schmerz sehen wir die Herabsetzung des Rufes und des Ansehens unseres Muttervolkes und seiner Einrichtungen durch deutsche Menschen.“ —

Die Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, worauf der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes,

Abg. Dr. Ulitz,

einen sehr ausführlichen und übersichtlichen Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Volksbundes auf den einzelnen Gebieten erstattete.

Im Anschluß an den Bericht widerlegte Dr. Ulitz die Vorwürfe, die von gewisser deutscher Seite gegen den Volksbund erhoben wurden, daß in ihm Korruption herrsche und er nicht aufrichtig die Befriedung im nationalen Kampfe anstrebe. Die Mitgliederversammlung vom 18. Dezember 1933, erklärte Dr. Ulitz, habe auf Antrag des Vorstandes einen Ausschuß von drei Herren gebildet, die alle Unterlagen über die Gewährung von Stipendien, Darlehen und Unterstützungen geprüft haben. Aus dem Bericht der drei Herren ergebe sich die Haltlosigkeit der erhobenen Vorwürfe. „Wir legen den größten Wert darauf, daß die Prüfung unserer Finanzgebarung auf das peinlichste genau erfolgt.“

Nach Ausführungen über die Gestaltung der Vorstandsorgane der einzelnen Bezirksvereinigungen wies Dr. Ulitz in seinem Schlußwort auf das große Ziel des Volksbundes hin, die Deutsche Volksgemeinschaft, in der alle Menschen gleichmäßig an der Aufgabe beteiligt seien. Nicht die mehr oder weniger große Zufälligkeit der Wahl in ein Amt entscheiden über den Wert des einzelnen Volksgenossen, sondern seine persönliche Leistung im Dienste am Volkstum. Durch weitere Vertiefung der Volksbundsarbeit werde die Verbundenheit unserer deutschen Volksgenossen immer stärker werden, und aus dieser Verbundenheit heraus der heute überall lebendige Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft in absehbarer Zeit auch organisatorisch seine Verwirklichung finden. Die Arbeit des Volksbundes sei aufbauend, nicht zerstörend, sie sei einigend, nicht trennend, sie sei friedlich und **lehne den Bruderkampf ab.** Der Deutsche Volksbund kenne nur einen Kampf: **den Kampf um die Erhaltung unseres Volkstums.** Dieser Kampf erfordere Treue, mutige Bekenntnisfreudigkeit und Opfer. Er verlange Disziplin des Ganzen, Selbstdisziplin des Einzelnen. Er habe ein großes Ziel: Die deutsche Volksgemeinschaft.

Nach Schluß der Aussprache wurde dem alten Vorstand durch die Delegierten Entlastung erteilt, worauf die

Neuwahl des Vorstandes

und des Verwaltungsrates vorgenommen wurde. Alterspräsident Zerm dankte dem alten Vorstand für die im Interesse des Deutschtums geleistete Arbeit. **Sein Vorschlag auf Wiederwahl von Dr. Prinz von Pleß zum Präsidenten des Deutschen Volksbundes wurde unter stürmischem Beifall der Versammelten angenommen.** In einer kurzen Dankesansprache an Dr. Prinz von Pleß wies Dr. Ulitz auf dessen unverbrüchliche Treue zum Deutschen Volksbund hin. **Dr. Prinz von Pleß, der die Idee des Deutschen Volksbundes verwirkliche, könne allen Mitgliedern als leuchtendes Vorbild dienen. Die letzten Ursachen der Schwierigkeiten in seiner Verwaltung seien sein Einsetzen für die deutschen Arbeiter. Er habe sich bis ins letzte bewährt.**

Der wiedergewählte Präsident dankte für das auf ihn gesetzte Vertrauen und leitete dann die weitere Wahl. Zum 1. Vizepräsidenten wurde einstimmig wiedergewählt Sejmabgeordneter Franz. Die Wahl des 2. Vizepräsidenten fiel auf Bürgermeister a. D. Michatz. Hauptamtliche Vorstandsmitglieder bleiben wie bisher: 1. Geschäftsführer Dr. Ulitz, Syndikus Assessor Libera und Kassendirektor Rendant Ramisch. Die Posten des 2. Geschäftsführers und eines weiteren ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedes wurden offengelassen.

Nach Annahme des Haushaltsplanes für 1934/35 ermahnte Dr. Prinz von Pleß in seiner Schlußansprache die Versammlungsteilnehmer, die Volksgemeinschaft mit allen Kräften zu fördern. **Jeder müsse sich des Ernstes der Lage bewußt sein.**

Die Ursachen des Weltkrieges.

Von Dr. h. c. Alfred von Wegerer.

Wir geben hier dem maßgeblichen deutschen Forscher der Kriegsschuldfrage das Wort zu Ausführungen, die in diesen Tagen größtes Interesse finden werden. Die Schriftleitung.

Der Ausbruch des Weltkrieges kam 1914 für die meisten sehr überraschend. Die Erregung der öffentlichen Meinung setzte eigentlich ernst Ende Juli ein, nachdem zwischen Österreich und Serbien der Kriegszustand eingetreten war. Doch wußte damals niemand recht, wie es so schnell zu dem allgemeinen Kriege hatte kommen können, von dem zwar öfters die Rede war, den man aber dennoch kaum für möglich halten wollte. Heute, wo zahlloses Material über die Vorgeschichte des Krieges vorliegt, wissen wir, daß der Ausbruch der Katastrophe die Folge einer langen Entwicklung war, die schließlich nur in einen allgemeinen Krieg ausmünden konnte.

Der Ursprung des Weltkrieges lag hauptsächlich in dem jahrhundertealten Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland, der durch den Krieg von 1870/71 einen Ausgleich nicht gefunden hatte. Weder hatte sich Frankreich mit dem Verlust der beiden Provinzen Elsaß und Lothringen abgefunden, noch glaubte es das Aufgeben seiner Vormachtstellung in Europa hinnehmen zu können. Die Folge war, daß zu der althergebrachten Feindschaft gegenüber Deutschland noch der Wille zum Revanchekrieg hinzutrat, der seit dem Frankfurter Frieden jeden Franzosen beseelte und vor allem die Politik des Quai d'Orsay beherrschte.

Schwertsegen.

Es steht die Schlacht in Feindesland,
Wir hangen und wir bangen . . .
Du alter Flamberg an der Wand,
Dein Trost soll mich umfangen.
Ob auch der Rost die Klinge fraß,
Drauf steht noch glanzumbreitet:
„Es ist kein schärpfer schwerdt als das,
so vor die Freyheit streitet.“

Der Sturm braust übers Stoppelfeld,
Die alten Eichen rauschen . . .
Von Feinden eine ganze Welt,
Mit der wir Grüße tauschen.
Herz, wenn die Sorge dich beschwert,
Umstellt und überreitet . . .
Getrost! Das ist das schärfste Schwert,
Das für die Freiheit streitet!

Paul Grotowsky.

Nach den verfrühten Versuchen des französischen Generals Boulanger im Jahre 1887, den Revanchekrieg herbeizuführen, um Deutschland die beiden Provinzen wieder gewaltsam abzunehmen, wurde am Quai d'Orsay immer mehr erkannt, daß gegenüber dem erstarkten deutschen Kaiserreich und seinen Bundesgenossen Frankreich allein nichts ausrichten konnte. So lernte man am Quai d'Orsay von dem großen Gegner Bismarck und schuf sich mit viel Geschick und großer Zähigkeit gleichfalls ein Bündnis-System, das dem Deutschlands immer ebenbürtiger wurde und 1914 überlegen war.

Schon 1892 war eine Militärkonvention mit Rußland zustande gekommen, der um die Jahreswende 1893/94 ein unkündbares Bündnis der beiden Mächte folgte. 1904 trat auch England in der Entente Cordiale auf die Seite Frankreichs. Nachdem 1911 der Streit um Marokko mit Hilfe Englands zu Gunsten Frankreichs entschieden war, erkannte man in Paris erst recht den Wert des britischen Bundesgenossen und schloß im Herbst 1912 mit den „Novemberbriefen“ ein neues Abkommen mit England, lose in der Form, jedoch fest im Ziel. Durch eine Marinekonvention vom August des gleichen Jahres hatte eine Verteilung der Seestreitkräfte Frankreichs und Großbritanniens stattgefunden, wie sie für den Fall eines Krieges mit Deutschland den Admiralstäben beider Mächte am zweckmäßigsten erschien. Frankreich hatte seine Schiffe im Mittelmeer konzentriert, während England seine Heimatflotte verstärkte und den Schutz der französischen Nordküste übernahm. Die maritimen Interessen beider Mächte waren hierdurch so eng miteinander verknüpft, daß bei einem deutsch-französischen Krieg England zwangsläufig zur See zum Gegner Deutschlands wurde.

Auch Rußland hatte sich seit 1907 England genähert, nachdem die zwischen beiden Mächten bestehenden Schwierigkeiten in Persien, Afghanistan und Tibet beigelegt waren. Die Begegnung des Königs von England mit dem Zaren 1908 in Reval zeigte aller Welt, daß die beiden Mächte Freunde geworden waren.

Trotz der großen diplomatischen Erfolge gab sich Frankreich noch nicht zufrieden und erreichte, daß im Frühjahr 1914 Verhandlungen über eine Marinekonvention zwischen England und Rußland eingeleitet wurden, die im Juli dicht vor dem Abschluß standen. So war es der zielbewußten Tätigkeit des Quai d'Orsay gelungen, Frankreich, England und Rußland im Sommer 1914 diplomatisch, militärisch und zur See aufs engste miteinander zu verbinden. Der feierliche Empfang Poincarés am Hofe des Zaren im Juli kurz vor der österreichisch-serbischen Krise bildete die Krönung eines Werkes, das der Quai d'Orsay seit den 90er Jahren mit großem Geschick verfolgt hatte.

Doch hätte 1914 die feindliche Gruppe in Anbetracht der gemeinsamen Abneigung der europäischen Völker vor einem großen Kriege, von dem niemand wußte, wie er verlaufen würde, wohl kaum einen Krieg gegen das Deutsche Reich herbeigeführt, wenn nicht vom Südosten her aus dem alten Wetterwinkel Europas, dem Balkan, ein Gewitter heraufgezogen wäre. Serbien hatte es nicht verschmerzen können, daß Österreich 1908 kurz nach der türkischen Revolution zugriff und sich den Besitz der beiden Provinzen Bosnien und der Herzegowina sicherte, welche die Doppelmonarchie seit 1878 verwaltet und militärisch besetzt hatte. Mit der Annexion dieser beiden, zum Teil von Serben bewohnten Provinzen, hatte der Gedanke, einen Großserbischen Staat zu schaffen, einen empfindlichen Stoß erlitten. Die Serben gaben aber, obwohl ihnen Rußland 1909 seine Hilfe versagen mußte, den Kampf nicht auf und versuchten in zäher, skrupelloser Propaganda, die auch vor dem politischen Mord nicht zurückschreckte, ihre Ziele zu erreichen. Hierbei fand Serbien in den panslawistischen Kreisen Rußlands die stärkste Unterstützung. Für sich selbst erstrebte Rußland mit Hilfe dieser Bewegung neben einer Vormachtstellung auf dem Balkan den Besitz der Meerengen. Seit dem Februar 1914 wurde eine gewaltsame Besitzergreifung des Bosporus militärisch und maritim vorbereitet.

Die politischen Ziele, die Frankreich, Rußland und Serbien erstrebten und die sie nur durch einen Krieg erreichen konnten, lassen sich heute dokumentarisch nachweisen, so daß es einen Meinungsstreit hierüber eigentlich nicht mehr geben dürfte. Es steht aber ebenfalls fest, daß 1914 von seiten der Triple-Entente noch nicht der Plan bestand, zur Erreichung dieser Ziele den Weltkrieg herbeizuführen, sondern man glaubte, noch einige Jahre nötig zu haben, um alle Vorbereitungen durchführen zu können. Da brachte ein unerwartetes Ereignis, das Attentat von Serajewo, den Stein vorzeitig ins Rollen.

Als die Österreicher in ihrem Ultimatum vom 23. Juli neben anderen Forderungen, die in die Souveränitätsrechte des Königreiches eingriffen, auch eine Untersuchung des Attentats unter Hinzuziehung von österreichisch-ungarischen Delegierten auf serbischem Gebiet verlangten, lehnte Serbien dies Anraten Rußlands ab. Die Forderung Österreichs war durchaus berechtigt, wenn man auch heute Verständnis dafür zeigen muß, daß die Belgrader Regierung aus innen- und außenpolitischen Gründen gerade dieses Verlangen der Wiener Regierung ablehnen mußte. Da sich Rußland schon vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Serbien am Vormittag des 25. Juli zu militärischem Eingreifen zu Gunsten Serbiens entschlossen hatte, war damit der Kriegsausbruch entschieden. Als nach der Kriegserklärung der Doppelmonarchie an Serbien die Österreicher in der Nacht vom 28. zum 29. Juli Belgrad beschossen, ordnete der Zar nach einigen Schwankungen am 30. Juli die allgemeine russische Mobilmachung an.

Hierin lag für Deutschland nicht nur eine Provokation, sondern auch eine schwere Bedrohung der Sicherheit des Deutschen Reiches, da man wußte, daß auch Frankreich sich auf die Seite Rußlands stellen würde. So sah sich Deutschland plötzlich ohne Veranlassung vor die Notwendigkeit des Zweifrontenkrieges gestellt. Da sich Rußland weigerte, seine Rüstungen einzustellen und Deutschland im Interesse seiner Sicherheit nicht warten konnte, bis die Gegner an den Grenzen im Osten und Westen aufmarschiert waren, blieb nichts anderes übrig, als zuzuschlagen, bevor es zu spät war.

Die Behauptungen der Pariser Friedensmacher, Deutschland habe den Krieg mit Vorbedacht geplant und 1914 absichtlich herbeigeführt, um die Weltherrschaft an sich zu reißen, sind somit nichts weiter als eine Zwecklüge gewesen, um Deutschland in den Augen der Welt herabzusetzen und die maßlosen Forderungen des Versailler Diktats als gerecht erscheinen zu lassen.

Der Weltkrieg in Zahlen.

Genau 1598 Tage währte der Weltkrieg. Mobilisiert wurden in diesem Kriege im ganzen 70 Millionen Menschen, von denen 46 Millionen auf Seiten der Kriegsgegner und nur 24 Millionen auf Seiten Deutschlands und seiner Verbündeten kämpften. Von diesen 24 Millionen stellte Deutschland allein mehr als die Hälfte, über 13 Millionen auf, Österreich 8 Millionen, die Türkei 2 Millionen und Bulgarien 1 Million. Auf der Seite unserer Gegner kämpften 15 Millionen Russen, 9 Millionen Engländer, 8,5 Millionen Franzosen, 5,6 Millionen Italiener und 4,8 Millionen Amerikaner (deren Zahl sich im weiteren Verlauf des Krieges aber noch wesentlich vergrößert haben würde). Die übrigen kleineren Feindbundstaaten stellten zusammen 3,1 Millionen Mann ins Feld. Bezüglich der Zahl der Gefangenen schnitt Deutschland günstiger ab als die Gesamtheit seiner Gegner. Im Laufe des Weltkrieges wurden in Deutschland 175 Gefangenlager eingerichtet, die insgesamt 2 521 600 Gefangene feindlicher Staaten aufnahmen. Hingegen gerieten nur 1 030 074 deutsche Soldaten als Gefangene in die Hände unserer ehemaligen Feinde. Sehr stark auseinander gehen noch immer die Schätzungen der Statistiker über die Kosten des Weltkrieges. Nach zuverlässigen Schätzungen stellten sich diese Kosten für die Mittelmächte auf 309 603 000 000 Mark, für die Alliierten auf 587 517 000 000 Mark, insgesamt also 896 120 000 000 Mark. Auf deutscher Seite verteilten sich nach internationaler Schätzung die Kriegskosten auf die einzelnen Länder wie folgt: Deutschland 46 323 000 000 Dollar, Österreich-Ungarn 24 858 000 000 Dollar, die Türkei 1 702 000 000 Dollar und Bulgarien 732 000 000 Dollar — demnach insgesamt 73 615 000 000 Dollar.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Weltweizenernte 1934.

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom berichtet, daß auf Grund der ihm vorliegenden Informationen und Schätzungen nicht anzunehmen sei, daß die diesjährige europäische Weizenernte die Höhe von 400 Mill. Dz. überschreiten werde, während sich die außerordentlich reiche Ernte des Jahres 1933 auf 470 Mill. Dz. belief. Über die Ernteaussichten Sowjetrußlands liegen genaue Angaben nicht vor; die Berichte lauten zum Teil widersprechend. Während die amtlichen Berichte ziemlich optimistisch gehalten sind, verlautet von privater Seite, daß durch die Trockenheit und die außerordentliche Hitze schwere Schäden hervorgerufen wurden. Tatsache ist, daß im Juni reichliche Niederschläge gefallen sind; mangelnde Feuchtigkeit und hohe Temperaturen dürften nur lokale Schäden verursacht haben. Die diesjährige russische Getreideernte wird wahrscheinlich eine gute Mittelernte sein und einen kleinen Überschuß für die Ausfuhr ergeben.

Die in den Vereinigten Staaten im Juni niedergegangenen Regenfälle kamen zu spät, um den Weizenfeldern nach der langen Trockenheit im Frühjahr eine Erholung bringen zu können. Der Stand am 1. Juli läßt für die Vereinigten Staaten eine außerordentlich knappe Ernte erwarten, die noch hinter den sehr geringen Vorjahrsergebnissen zurückbleiben wird und nicht zur Deckung des normalen Inlandsverbrauchs ausreichen dürfte. Für Kanada erwartet man eine höhere Erte, als in dem mittelmäßigen Vorjahr, die aber trotzdem den Fünfjahresdurchschnitt nicht erreichen wird. Für beide nordamerikanischen Staaten ist eine Ernte von 220 Mill. Dz. zu erwarten, was ungefähr dem Vorjahresertrag gleichkommt, aber rund ein Drittel hinter dem Fünfjahresdurchschnitt 1928/32 zurückbleibt. Die Witterungsverhältnisse während der drei ersten Juliwochen sind für die Frühjahrsaussaaten weder in den Vereinigten Staaten noch in Kanada sehr günstig gewesen; verschiedentlich werden Heuschreckenschäden gemeldet. Wenn nicht sofort reichliche Regenmengen in Nordamerika niedergehen, so muß mit einer sehr starken Verringerung der Weizenernteschätzung gerechnet werden.

Die Weizenerzeugung im größten Teil der asiatischen Weizenländer ist reichlicher ausgefallen, als im Vorjahre. Britisch-Indien, Japan, Palästina, Syrien und die Türkei melden zum Teil beträchtliche Produktionssteigerungen. Auch die Lage in China läßt ein gutes Ergebnis erwarten. Die Weizenernte in den französischen Ländern, vor allem in Algerien, wird voraussichtlich ein sehr günstiges Ergebnis bringen. In Ägypten wird der Stand der Felder dagegen als mittelmäßig bezeichnet. Die Entwicklung der Saaten auf der südlichen Erdhälfte verläuft nicht so zufriedenstellend, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres, da sowohl in Australien, als auch in Argentinien in den Hauptanbaugebieten die Niederschläge ziemlich gering geblieben sind. Im ganzen genommen, wird die Weltweizenerzeugung im laufenden Jahre beträchtlich hinter der des Vorjahres zurückbleiben. Zur Deckung des Weltverbrauchs wird sich daher eine verhältnismäßig starke Inanspruchnahme der alten Weizenbestände nicht vermeiden lassen, die vor allem in den großen Weizenausfuhrländern während der letzten Jahre angesammelt worden sind.

*

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet, daß am 25. Juli in Rußland 25 661 000 Hektar Getreide gemäht waren. Das seien 32 Prozent der Saatfläche. Am gleichen Tage des Vorjahres seien 12 Millionen Hektar gemäht gewesen. Die Regierung habe für 1934 einen Wintersaatplan festgelegt, mit 37 756 000 Hektar, wovon über 13 Mill. Hektar mit Weizen bestellt werden sollen.

Der Sieg des wirtschaftlichen Gedankens.

Zu den deutsch-französischen Wirtschaftsabkommen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Mit der erfolgten Unterzeichnung der verschiedenen Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich ist ein unerfreulicher Zwischenzustand in den Beziehungen zwischen beiden Ländern zu einem erträglichen Abschluß gebracht worden.

Man erinnert sich, daß die mit zunehmender Schärfe durchgeführte französische Kontingentspolitik die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich empfindlich beeinträchtigte. Es sind vor zwei Jahren seinerzeit eine Reihe von privatwirtschaftlichen Abkommen zwischen deutschen und französischen Wirtschaftsgruppen abgeschlossen worden, denen es damals bis zu einem gewissen Grade gelang, die Härten des starren Kontingentierungssystems zu mildern. Inzwischen war der neue Außenhandelskurs Frankreichs, der im Interesse der französischen Handels- und Zahlungsbilanz auf eine Abdrosselung der Einfuhr hinauslief, mit stärkerer Konsequenz weiter verfolgt worden, und für 1934 wurde seinerzeit eine ziffernmäßige Begrenzung der deutschen Einfuhr — wie übrigens auch der anderer Länder — verfügt, die für Deutschland um so weniger tragbar gewesen wäre, als Deutschland ein Schuldnerland ist, das den großen Weltgläubiger Frankreich gegenüber Zahlungsverpflichtungen beträchtlichen Umfanges hat und schon aus diesem Grunde auf die Erzielung eines entsprechenden Ausfuhrüberschusses bedacht sein muß.

Das rigorose Vorgehen der französischen Handelspolitik hat seinerzeit gewisse Repressivmaßnahmen Deutschlands notwendig gemacht, denen dann auch die Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages unvermeidlicherweise folgte.

Ein völlig vertragloser Zustand ist trotzdem in der Zwischenzeit nicht eingetreten: da man sich auf beiden Seiten schließlich klar wurde, daß davon keiner der beiden Partner Vorteil gehabt hätte. Man traf also provisorische Vereinbarungen, um Zeit zu ruhigen Verhandlungen über eine Neuordnung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu finden. Dieses Provisorium läuft am 31. Juli ab und am 1. August wäre also tatsächlich der bisher glücklicherweise vermiedene vertragslose Zustand eingetreten, wenn es in den, in wochenlanger mühseliger Arbeit geführten Verhandlungen nicht gelungen wäre, jetzt nun unmittelbar vor Fristablauf eine Reihe von Abkommen zustande zu bringen, die, für die nächste Zeit jedenfalls, die so erwünschte Stetigkeit und Beruhigung in die beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen hineinbringen werden.

Dabei ergab sich in den letzten Wochen insofern eine Schwierigkeit, als durch die deutsche Erklärung, daß die Devisenlage der Reichsbank zur Einstellung der Transferierung der Zins- und Tilgungszahlungen aus den Dawes- und Young-Anleihen zwänge, in die ohnedies zugespitzte Situation auch noch das Transferproblem hineingetragen wurde. Man weiß aus den damaligen Presseveröffentlichungen, wie stark Frankreich sich an dieser Frage interessiert zeigte. Es mußte also, um die Bereinigung des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern zu erreichen, auch für das Transferproblem eine Lösung gefunden werden.

Man wird sagen dürfen, daß die jetzt unterzeichneten Abkommen unter Berücksichtigung der Schwierigkeit der Gesamtlage eine brauchbare Lösung darstellen. Man hat zunächst die den reinen Handelsverkehr betreffenden Fragen herausgenommen und sie in einer „Vereinbarung über den deutsch-französischen Warenverkehr" geregelt. Diese Vereinbarung enthält Einzelabmachungen über Zölle und Kontingente und ist von vornherein als eine Übergangslösung gedacht, die, je nach der Gestaltung der Wirtschaftslage revidiert und neu festgelegt werden kann. Daneben hat man in einem „Handels-, Niederlassungs- und Schiffahrts-Vertrag" diejenigen allgemeinen Fragen der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen geregelt, die eine

Normierung auf längere Zeit

gestatteten und die also bei neuen Verhandlungen über Zölle und Kontingente, wie sie sich zwangsläufig nach gewisser Frist wieder notwendig machen werden, nicht gesondert aufgegriffen zu werden brauchen. Die allgemeine Grundlage für die Wirtschaftsbeziehungen, wie sie in dem „Handels-, Niederlassungs- und Schiffahrts-Vertrag" gegeben ist, bleibt bestehen.

Das Transferproblem hat seine Lösung in einem allgemeinen Verrechnungsabkommen gefunden, das sich an das mit der Schweiz getroffene anlehnt.

Nach diesem Verrechnungsabkommen erfolgt die Bezahlung der gesamten Warenausfuhr von Deutschland nach Frankreich und ebenso der von Frankreich nach Deutschland über zwei von dem „Office Franco-Allemand" geführte Verrechnungskonten. Außerhalb dieser Verrechnungskonten dürfen weder von der einen, noch von der anderen Seite ab 1. August 1934 Zahlungen für den Bezug von Waren geleistet werden. Es bedarf natürlich noch der Festlegung der technischen Einzelheiten für die Abwicklung dieses Verrechnungsabkommens. Sie wird von den für die Devisenbewirtschaftung zuständigen Stellen in den nächsten Tagen getroffen und veröffentlicht werden.

Es ist von Bedeutung gerade für die deutsche Situation, daß es in diesem Verrechnungsabkommen gelungen ist, dem deutschen Standpunkt Anerkennung zu verschaffen, daß ein Schuldnerland, wie das Reich es ist, einen Ausfuhrüberschuß braucht. Das Verrechnungsabkommen bezieht zwar auch die Einlösung des Dawes- und Young-Anleihe-Kupons ein, aber es ist vorgesehen, daß nach Abrechnung des gegenseitigen Warenverkehrs und nach Abzweigung der Beträge für den Zinsendienst dieser beiden Anleihen Deutschland ein freier Überschuß an Devisen verbleiben soll. Damit wird Deutschland die Möglichkeit gewährleistet, auch aus seinem französischen Geschäft Überschüsse herauszuarbeiten, die es ihm gestatten, auf anderen Weltmärkten als Käufer aufzutreten. Welche Wichtigkeit das für die deutsche Rohstoffversorgung hat, braucht nicht näher auseinandergesetzt zu werden. Auf jeden Fall liegt diese Bestimmung des Verrechnungsabkommens im Sinne der Aufrechterhaltung weltwirtschaftlicher Handelsbeziehungen, an denen eine ganze Reihe anderer Staaten nicht minder interessiert sind als wir.

Erhöhung der Ausfuhrprämie für polnischen Hafer. Im Staatsgesetzblatt ist eine Verordnung erschienen, mit der die Ausfuhrprämie für Hafer vom 1. August bis auf weiteres von 4 auf 6 Zloty für 100 Kilogramm erhöht wird. Die gleiche Prämie wird bei der Ausfuhr von Roggen, Weizen und Gerste gezahlt.

Die Verluste der polnischen Holzindustrie durch das Hochwasser. Die polnische Holzindustrie erleidet durch die jüngste Hochwasserkatastrophe bedeutende Verluste. Das zum Flößen auf den Zuflüssen der Weichsel und der Weichsel selbst für Danzig bestimmte Holz ist zum großen Teil von den Fluten fortgetragen worden. Die Flößerei nach Danzig ist in der für sie günstigsten Jahreszeit unterbrochen worden. Viele Holzausfuhrfirmen können aus diesem Grunde ihre Lieferungen nicht einhalten und werden Konventionalstrafen zahlen müssen.

Amerikanisches Interesse für polnisches Holz. Wie von der polnisch-amerikanischen Handelskammer in Warschau mitgeteilt wird, sind in letzter Zeit Anfragen aus Amerika eingelaufen über die Möglichkeiten der Ausfuhr größerer Mengen polnischen Bauholzes nach Amerika. Einzelne Interessenten sollen persönlich aus Amerika nach Polen gekommen ein, um an Ort und Stelle die Verhandlungen zu führen.

Geldmarkt.

Der Zloty am 31. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,90 bis 58,02 bar 57,92—58,04, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,335 bis 47,515. Prag: Ueberweisung 455,87. Wien: Ueberweisung 79,05. Paris: Ueberweisung 286,75. Zürich: Ueberweisung 57,95. Mailand: Ueberweisung 220,00. London: Ueberweisung 26,68. Kopenhagen: Ueberweisung —,—. Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 31. Juli. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84. Belgrad —, Berlin 205,00, 206,00 — 204,00, Budapest —, Bukarest — Danzig —,—, —,— — —,—. Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,80, 358,70 — 356,90. Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 26,68, 26,81 — 26,55, Newyork 5,29³/₄, 5,32³/₄ — 5,26³/₄, Oslo 134,05, 134,70 — 133,40, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 21,98, 22,03 — 21,93, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,60, 138,30 — 136,90, Schweiz 172,67, 173,10 — 172,24 Tallin —, Wien —, Italien 45,41, 45,53 — 45,29.

Berlin, 31. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518, London 12,645—12,675, Holland 169,73—170,07, Norwegen 63,56 bis 63,68, Schweden 65,21—65,35, Belgien 58,85—58,97, Italien 21,58 bis 21,62, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,68—81,84, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,74—81,90, Warschau 47,375—47,475.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zl., do. kleine 5,25 Zl., Kanada 5,28 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,55 Zl., 100 Schweizer Franken 172,16 Zl., 100 franz. Franken 34,80 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,02 Zl., 100 tschech. Kronen 21,55 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 356,75 Zl., Belgisch Belgas 123,79 Zl., ital. Lire 45,26 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—,—	Hafer	— to	—,—
	— to	—,—	blaue Lupinen	— to	—,—
	— to	—,—	Felderbsen	— to	—,—
	— to	—,—	Viktoriaerbsen	— to	—,—
Weizen	— to	—,—	Speisekart.	— to	—,—
Roggenkleie	— to	—,—	Sonnenblumenkuchen	— to	—,—
Weizenkleie, g.	— to	—,—			

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.25	Weizenm. IIG 60-65%	—,—
Weizen	21.50—22.00	„ IIA 65-70%	22.50—23.50
Braugerste	21.00—21.50	„ IIB 70-75%	19.50—20.00
Mahlgerste	19.00—19.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.00—26.00
Futtergerste	—,—	Roggenkleie	13.25—13.75
Wintergerste	—,—	Weizenkleie, fein	13.00—13.75
Hafer alte Ernte	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	13.25—14.00
Roggenm. IA 0-55%	25.25—26.25	Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.75
„ IB 0-65%	24.25—25.25	Raps	38.50—40.00
„ II 55-70%	19.50—20.50	Rübsen	37.00—38.50
Roggenschrotm. 0-95%	20.50—21.00	blauer Mohn	—,—
Roggennachmehl unt. 70%	16.25—17.25	Peluschken	19.00—21.00
Weizenm. IA 0-20%	38.50—40.50	Wicken	19.00—21.00
„ IB 0-45%	35.00—36.00	Felderbsen	—,—
„ IC 0-55%	34.00—35.00	Viktoriaerbsen	37.00—41.00
„ ID 0-60%	33.00—34.00	Folgererbsen	32.00—35.00
„ IE 0-65%	32.00—33.00	Speisekartoffeln	4.50—5.00
„ IIA 20-55%	30.00—31.50	Senf	51.00—53.00
„ IIB 20-65%	29.50—31.00	Sojaschrot	20.75—21.25
„ IIC 45-55%	—,—	Netzeheu, lose	7.50—8.00
„ IID 45-65%	29.00—29.50	Leinkuchen	21.00—22.00
„ IIE 55-60%	—,—	Rapskuchen	15.50—16.50
„ IIF 55-65%	24.50—25.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
		Trockenschnitzel	—,—

Allgemeine Tendenz: stetig. Weizen und Weizenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	826 to	Frühkartoffeln	— to	Hafer	— to
Weizen	581 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	123 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	5 to
Braugerste	10 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	5 to
Wintergerste	— to	Futtererbsen	— to	Wicken	— to
Roggenmehl	32 to	Kleeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	36 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	15 to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	Raps	12 to
Roggenkleie	210 to	Trockenschnitzel	— to	gewaschene Schaf-Wolle	— to
Weizenkleie	30 to	Rübsen	— to		
Futter-Lupinen	to	Soya-Schrot	5 to	Kokoskuchen	— to

Gesamtangebot 1895 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 23. bis 29. Juli 1934 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20,20	15,55	19,20	16,22
Bromberg	19,90	15,83	19,46	16,87
Posen	20,46	16,01	19,71	16,25
Lublin	20,22	13,79	—	14,17
Rowno	17,55	12,31	—	11,87¹/₂
Wilna	—	14 42	—	—
Kattowitz	20,60	15,82	—	17,65
Krakau	21,46	15,19	—	18,44
Lemberg	19,00	15,06	—	15,17
Auslandsmärkte				
Berlin	40,79	32,59	42,27	37,10
Hamburg	20,45	12,13	14,61	11,88
Paris	—	—	—	—
Prag	35,20	27,43	—	—
Brünn	—	—	—	—
Danzig	22,65	17,43	22,55	18,81
Wien	35,50	24,31	25,50	24,09
Liverpool	16,29	—	—	16,80
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	20,08	15,21	18,71	17,17
Buenos Aires	11,71	—	—	8,95

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	16.75
	195 to	17 25
Weizen	65 to	22.25

Richtpreise:

Weizen	22.00—22.25	Klee, gelb, in Schalen	—,—
Roggen	17.00—17 25	Wundklee	—,—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	125.00—130.00
Einheitsgerste	19.25—19.75	Tymothee	—,—
Sammelgerste	18.00—18.50	Raygras	—,—
Wintergerste	—,—	Speisekartoffeln	—,—
Hafer	16 50—17.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—,—
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Weizenstroh, lose	—,—
Weizenmehl (65%)	32.50—33.00	Weizenstroh, gepr.	—,—
Roggenkleie	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	—,—
Weizenkleie	12.75—13.00	Roggenstroh, gepr.	—,—
Weizenkleie (grob)	13.25—13.50	Haferstroh, lose	—,—
Senf	50.00—52.00	Haferstroh, gepreßt	—,—
Raps	38.50—39.50	Gerstenstroh, lose	—,—
Rübsen	36.00—38.00	Gerstenstroh, gepr.	—,—
Felderbsen	—,—	Heu, lose	—,—
Viktoriaerbsen	35.00—38.00	Heu, gepreßt	—,—
Folgererbsen	30.00—33.00	Netzeheu, lose	—,—
blaue Lupinen	10.75—11.50	Netzeheu, gepreßt	—,—
gelbe Lupinen	12 00—13.00	Kartoffelflocken	—,—
Klee, roh	—,—	Leinkuchen	22.00—22.50
Klee, weiß	—,—	Rapskuchen	16.85—17.25
Klee, schwedisch	—,—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb, ohne Schalen	—,—		
Blauer Mohn	—,—	Sojaschrot	20.50—21.00

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1710 to, Weizen 430 to, Gerste 552 to, Hafer 20 to, Roggenmehl 104 to, Weizenmehl 53,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 528,2 to, Weizenkleie 330 to, Gerstenkleie 30 to, Raps 3 to, Senf 24 to, Folgererbsen 11 to, Seradella 20 to, Sirup 30 to.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 31. Juli. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Schiff) 5,90, per August 5,90, Manitoba II (Schiff) 5,75, per August 5,75, Amber durum II per Juli-August 6,17¹/₂, Rosafe 80 kg per Juli 4,42¹/₂, Barusso 80 kg per August 4,22⁷/₈, Bahia 80 kg per August 4,47¹/₂; Gerste: Donaugerste 64-65 kg —, Plata 67-68 kg (Schiff) —, per Juli —, 64-65 kg (Schiff) 4,22¹/₂, per Juli 4,22¹/₂; Roggen: Plata 72-73 kg p. Juli 4,05; Mais: La Plata (Schiff 3,75—4,00, per Juli 3,75, per August 3 72¹/₂, per September 3,72¹/₂, Oktober 3,77¹/₂; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Juli 3,50, Plata Clipped 51-52 kg 3,60.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 31. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 535 Rinder (darunter 65 Ochsen, 170 Bullen, 300 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 597 Kälber, 48 Schafe, 1780 Schweine; zusammen 2960 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—64, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—44, mäßig genährte 36—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 60—64, Mastkühe 48—56, gut genährte 30—36, mäßig genährte 20—26.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 54—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—42.

Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—76, Mastkälber 58—64, gut genährte 48—56, mäßig genährte 36—46.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—64, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 80—84, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 72—78, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 66—70, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 58—64, Sauen und späte Kastrate 64—74, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 31. Juli. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 1 Ochse, 48 Bullen, 13 Färsen, 50 Kühe; zusammen 112 Rinder, 80 Kälber, 159 Schafe, 1091 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—32, fleischige —,—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29, fleischige 22—24, gering genährte 12—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 31—32, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast 65, beste Mast- u. Saugkälber 40—42, mittlere Mast- u. Saugkälber 32—35, geringe Kälber 22—26. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 35, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh 22—24, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 32—34, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 33—35.

Bacon-Schweine 20.

Außerdem wurden in der Woche noch 10 Ochsen, 40 Bullen, 3 Kühe, 4 Färsen, 19 Kälber, 1 Schaf, 173 Schweine aufgetrieben. Freistadt-Schweine sind bis Donnerstag, mittags 12 Uhr, beim Schlachthof-Pförtner anzumelden. Nicht angemeldete Schweine werden nicht zum Markt zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Warschauer Viehmarkt vom 31. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 70—79; junge Mastochsen 79—84, ältere, fette Ochsen 67—70, ältere, gefütterte Ochsen 62—67; Mastkühe 76; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 60—70; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 85—90, von 130—150 kg 75—85, fleischige Schweine von 110 kg 70—75.